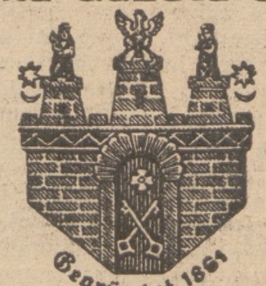
Heute 10 Seiten **Einzelpreis 20 gr**

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



78. Jahrgang — Poznań, środa, 23-go sierpnia 1939 — Posen, Mittwoch, 23. August 1939 — Nr. 192

Nach der wirtschaftlichen die politische Annäherung

Nichtangriffspakt Deutschland — Sowjetrußland

Außenminister von Ribbentrop fährt am Mittwoch nach Moskau

Die Wirtschaftsvereinbarungen

Zum Abschluss des deutsch-russischen Waren- und Kreditabkommens schreibt der Dienst aus Deutschland:

Das Dunkel, das bisher die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbesprechungen umgab, ist jetzt durch die halbamtliche Berliner Meldung über das Warenkreditabkommen aufgehellt worden.

Der deutsch-sowjetrussische Vertrag wird geeignet sein, den scharfen Rückgang im Warenaustausch zwischen den beiden Ländern aufzuhalten. In den ersten sechs Monaten 1939 hat Sowjetrußland für 11,3 Mill. Rm. nach Deutschland geliefert gegenüber 17,1 Millionen Rm. im ersten Halbjahr 1938. Bei der Ausfuhr lagen die Dinge etwas weniger ungünstig; im ersten Halbjahr 1939 wurden 16,0 Millionen deutsche Waren gegenüber 14,6 Millionen Rm. im ersten Halbjahr 1938 nach Sowjetrußland geliefert. In früheren Jahren hatte der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern mehrere Hundertmillionen Rm. betragen.

Im Verfolg des Rapallo-Vertrages vom März 1922 war im Oktober 1925 zwischen Deutschland und Sowjetrußland ein Handelsvertrag zustande gekommen, auf Grund dessen die deutsche Regierung für Industriewarenlieferungen nach Sowjetrußland eine Ausfallbürgschaft übernahm. Diese Ausfallbürgschaft deckte weit mehr als die Hälfte des Wertes solcher Lieferungen. Die einzelnen deutschen Länder mußten dem Reich einen Teil der Ausfallbürgschaft abnehmen. Die von Sowjetrußland in Anspruch genommenen Zahlungsziele waren überaus lang, nämlich 2 und 3 Jahre und in vielen Fällen sogar noch mehr. Deutschland, das im Jahre 1931 nach dem Zusammenbruch des zweiten Reparationsplanes (des Young-Planes) von jeder Kapitalzufuhr aus dem Auslande abgeschnitten war, hatte große Mühe, diese langen Zahlungsfristen zu überbrücken. Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß die von der Sowjetregierung ausgestellten Wechsel fristgemäß eingelöst wurden.

Zu diesem Handels- und Kreditabkommen schreibt das Parteiorgan der nationalsozialistischen Bewegung, der „Völkische Beobachter", daß Deutschland für eine Reihe von Rohstoffen, welche Sowjetrußland auszuführen vermöge, aufnahmefähig sei, und daß auf der andern Seite Sowjetrußland zur Weiterführung seiner Industrialisierung hochwertige deutsche Industrieerzeugnisse benötige. Das Abkommen liege in der Linie der deutschen Handelspolitik, die eine wirtschaftliche Zusammenarbeit unbeschadet des politischen Regimes erstrebt.

Berlin, 22. August. — Die Reichsregierung und die Sowjetregierung sind übereingekommen, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, wird am Mittwoch, dem 23. August, in Moskau eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Unterredung Chamberlain — Halifax

Beratungen in London und Paris

England bereitet sich vor — Heute außerordentlicher Kabinettsrat

Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet aus London:

Die Unterredung Chamberlains mit Lord Halifax, der am Montag früh nach London zurückkehrte, dauerte vier Stunden. Eines der Ergebnisse dieser Unterredung war der Entschluß des Ministerpräsidenten, am Dienstag nicht, wie beabsichtigt, lediglich eine lose unverbindliche Beratung der wichtigsten in London weilenden Minister abzuhalten, sondern in den Nachmittagsstunden eine Kabinettssitzung mit allen Ministern stattfinden zu lassen.

Reuter äußert die Ansicht, daß auf dieser Kabinettssitzung die Frage einer eventuellen Einberufung des Parlaments erörtert werden würde.

Britische maßgebliche Kreise äußern der PAT zufolge Zufriedenheit darüber, daß Großbritannien, Frankreich und Polen eine vorzügliche Haltung an den Tag legten und ruhig seien.

Am Montag nachmittag hatte Chamberlain eine Unterredung mit Samuel Hoare.

England legt Minen aus

Bezeichnend für den gegenwärtigen Augenblick ist einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge eine Anordnung der englischen Admiralität, die am Sonntag abend durch das britische Radio das gesamte Schiffswesen davor gewarnt habe, daß beginnend mit dem 21. August bis auf Widerruf an der Nordwestküste Großbritanniens zwischen dem Leuchtturm Cloch Point und der Ortschaft Dunoon Minen ausgelegt würden. Diese sollen die Einfahrt in den Fluß Clyde sperren, an dem Glasgow und alle wichtigeren englischen Werften liegen, in denen die größten Schiffe gebaut werden. Auch im Jahre 1914 wurden bei Ausbruch des Weltkrieges auf demselben Abschnitt Minen ausgelegt.

Anordnungen militärischen Charakters

Von Interesse ist im Zusammenhang mit der bevorstehenden Sitzung des englischen Kabinettsrats die folgende aus London datierte Meldung der Polnischen Telegraphenagentur:

Nach Ansicht gut informierter Kreise werden auf der Dienstag-Sitzung der Minister viele Anordnungen militärischen Charakters erledigt, die wegen der Verschärfung der internationalen Lage in den nächsten Tagen in Kraft gesetzt werden sollen. Die Londoner politischen Kreise erwarten mit Interesse die nächste Sitzung des britischen Kabinetts. Die Hauptmitglieder der Regierung, die in den verschiedensten Teilen Englands und teilweise im Ausland weilen, haben bereits die Rückreise nach London angetreten.

Kabinettsrat auch in Paris

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet aus Paris:

Ein enger Kabinettsrat der französischen Regierung tritt am Dienstag in den Nachmittagsstunden im Kriegsministerium zusammen, wo unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier eine Beratung über die internationale Lage und über die Fassung besonderer Entschlußentwürfe beraten werden soll. Diese Entwürfe sollen eventuell dem vollen Kabinettsrat vorgelegt werden, der aller Wahrscheinlichkeit nach bereits am Donnerstag zusammentreten wird.

Am Mittwoch fährt Präsident Lebrun nach Paris zurück, wo er sich mehrere Tage aufhalten und dem Kabinettsrat am Donnerstag beiwohnen wird.

Der Handelsvertrag als Auftakt

Ein alter Zustand wiederhergestellt

Genugtuung in Moskau über den Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland

Moskau, 22. August. Der erfolgreiche Abschluß der deutsch-sowjetrussischen **Wirtschaftsverhandlungen** hat in Moskau sichtlich Genugtuung ausgelöst. Die Zeitungen veröffentlichen das amtliche Communiqué an hervorragender Stelle.

„Prawda" behandelt die letzten geschichtlichen Phasen der deutsch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen. Bis vor einigen Jahren habe Deutschland in dem Außenhandel der Sowjetunion den ersten Platz eingenommen. 1931 habe sich der Handelsumsatz zwischen den beiden Staaten auf 1100 Mill. Reichsmark jährlich belaufen. In den letzten Jahren sei der beiderseitige Handel jedoch erheblich zusammengeschrumpft. **Trotz aller bestehenden Schwierigkeiten sei es nunmehr dank der beiderseitigen Bemühungen gelungen, zu einer Vereinbarung zu kommen.**

Nach einer eingehenden Würdigung der Einzelheiten des Abkommens kommt das Blatt zu dem Ergebnis, daß durch das Kredit-Abkommen nicht nur die Kreditbedingungen des deutsch-sowjetischen Außenhandels, sondern auch die Bedingungen des deutsch-sowjetischen Handels schlechthin wesentlich verbessert worden seien.

Das abgeschlossene Handelsabkommen ermögliche die Einleitung eines normalen Handelsverkehrs zwischen Deutschland und der Sowjetunion zum Vorteil beider Mächte.

Die Sowjetunion befinde sich jetzt in ganz anderer Lage, als es vor Jahren der Fall gewesen sei. Das neue Handelsabkommen solle nicht nur zur Steigerung des Handels, sondern auch zur Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Mächten beitragen.

In einem Zeitpunkt gespannter politischer Beziehungen geboren, sei es dazu berufen, die Atmosphäre zu entladen und bedeute dadurch nicht nur einen ernsten Schritt zur Hebung ihres Handels, sondern auch zur Herbeiführung einer durchgreifenden Aenderung ihrer politischen Beziehungen.

„Iswestija" betont, daß beide Länder den Wunsch gezeigt hätten, die Handelsbeziehungen zu verbessern. Ihre Bestrebungen hätten es ermöglicht, alle strittigen Fragen zu lösen. Als weitere Folge, so schließt das Blatt seine Ausführungen, könne sich sehr wohl die bedeutende Tatsache ergeben, daß sich die einsetzende Verbesserung der Beziehungen nicht nur auf dem wirtschaftlichen Gebiet, sondern auch auf dem Gebiet der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjet-Union auswirken würde. (Was ja inzwischen auch geschehen ist. — Die Schriftltg.)

*

Diese Auffassung der beiden Moskauer Blätter, so betont das Deutsche Nachrichtenbüro, entspricht sicher auch den deutschen Wünschen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. Es

würde damit nur ein Zustand wiederhergestellt, der sich jahrhundertelang für beide Länder in gleicher Weise fruchtbar ausgewirkt hat.

Polen und das deutsch-russische Handelsabkommen

Am 19. August ist in Berlin, wie bereits kurz gemeldet wurde, ein deutsch-sowjetrussisches Kompensations- und Kreditabkommen abgeschlossen worden. Nach diesem Abkommen liefert die Sowjetunion im Laufe von zwei Jahren an Deutschland Waren im Werte von 180 Millionen Reichsmark. Deutschland seinerseits erteilt der Sowjetunion einen Warenkredit in Höhe von 200 Millionen Mark. Die bisher vorliegenden, noch vor dem Zustandekommen des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes geschriebenen polnischen Kommentare zu diesem deutsch-russischen Vertragsabschluß versuchen die politische Bedeutung des Abkommens herabzusetzen oder ganz zu leugnen. In einem aus Riga datierten Bericht behauptet „Kurjer Warszawski“, sich auf „ausländische Beobachter“ in Moskau stützend, daß man dort dem Abkommen mit Deutschland keine große politische Bedeutung beimesse. **Allerdings hätten die in Moskau mit England und Frankreich geführten Verhandlungen zweifellos dazu beigetragen, daß das Dritte Reich der Sowjetunion bedeutende Zugeständnisse gemacht habe, um auf diese Weise wenigstens teilweise die politischen Pläne Chamberlains zu neutralisieren.** Andererseits sei das „Kokettieren“ des Dritten Reiches für die Sowjetunion günstig, die eine Wirtschaftsverständigung mit Berlin zur Stärkung ihrer Position gegenüber England und Frankreich ausnutzen wollte und weiterhin will.

Großes Aufsehen erregte in Warschau der am Montag abend bekannt gewordene Artikel der Moskauer „Prawda“, der das deutsch-russische Abkommen kommentiert. Die „ausländischen Beobachter“ des „Kurjer Warszawski“ werden in einem Riga-Bericht, der den Inhalt der „Prawda“ wiedergibt, als Zeugen für die Ungewöhnlichkeit dieser Ausführungen des offiziellen russischen Blattes angeführt. Dabei wird in dem Bericht des „Kurjer Warszawski“ ferner zum Ausdruck gebracht, daß das Polit.-Büro, dessen Organ die „Prawda“ ist, dem Handelsabkommen mit Deutschland größere politische Bedeutung zumesse als es in Wirklichkeit besitze. **Das geschehe deshalb, um einen starken Druck auf England und Frankreich auszuüben, die sich angeblich den russischen Forderungen der Garantien für die baltischen Staaten immer noch widersetzen.** Es wird in der Meldung des „Kurjer Warszawski“ als charakteristisch bezeichnet, daß diese Gesichtspunkte auftauchten, wo nach dreitägiger Pause die Stabsbesprechungen in Moskau wieder aufgenommen worden seien.

Was schreibt die polnische Presse

Der „Czas“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die deutschen Urteile über die polnische Wirtschaftslage. Die deutsche Propaganda verbreite sich ausführlich über dieses Thema und „schleudere giftige Pfeile auf Polen“. Die deutsche Presse höre nicht auf, zu behaupten, daß Polen die mit der jetzigen Kriegsvorbereitung verbundenen Lasten nicht aushalten werde. Der „Czas“ beantwortet die Ausführungen der deutschen Presse mit einem Hinweis auf die Wirtschaftslage des Dritten Reiches, wo bereits ein Mangel an Arbeitskräften eingetreten sei, während Polen die Reserven seiner Menschenkräfte noch nicht erschöpft habe. Außer dem Argument der deutschen Verbrauchseinschränkungen verweilt der „Czas“ dann ausführlicher bei den komplizierten Methoden der deutschen Finanzpolitik, die mit Steuergutscheinen und ähnlichen Einrichtungen arbeite. **Polen dagegen brauche derartige Kombinationen nicht durchzuführen und decke das Gros seiner Ausgaben aus eigener Tasche.** Außerdem habe es Auslandskredite zur Verfügung. Der englische Warenkredit und die vor einigen Tagen abgeschlossene französische Baranleihe seien erst der Anfang der politischen Finanzoperationen auf dem westlichen Markt. Zweifellos beständen noch größere Möglichkeiten, um diese Operationen zu erweitern. **Deutschland dagegen könne auf keinen Auslandskredit rechnen.** So zeige auch dieser Ausschnitt das große Uebergewicht Polens. In einer aus Berlin datierten Meldung kündigt das gleiche Blatt den **bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch des Deutschen Reiches** an. Diese sensationelle Ankündigung wird damit begründet, daß Dr. Schacht von Reichskanzler Hitler zu einer Besprechung nach Berchtesgaden berufen worden sei, die dort „in tiefstem Geheimnis“ stattgefunden habe. Der Berliner Berichterstatter des „Czas“ weiß von Gerüchten in deutschen Finanzkreisen zu melden, wonach **nur noch die Methode Dr. Schachts das Reich vor der Katastrophe retten könnte.** Die deutsche Wirtschaftslage sei nach dem „Czas“ durch den seit dem Vorjahre gestiegenen Papiergeldumlauf und einen großen Haushaltsfehlbetrag gekennzeichnet, den der „Czas“ nach freiem Ermessen auf etwa 40 Milliarden in diesem Jahre schätzte. Quellen für diese Schätzung gibt er nicht an.

Gegen unerwünschte Garantien

Konferenz der Oslostaaten

Besprechungen über Neutralitäts- und Unabhängigkeitspolitik

Brüssel, 22. August. Wie amtlich verlautet, wird am Mittwoch dieser Woche in Brüssel eine Konferenz der Oslostaaten eröffnet werden.

Die Außenminister der sieben Oslo-Staaten — Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland — werden bis zum Dienstag abend in Brüssel erwartet.

Das Konferenzprogramm ist noch nicht festgelegt worden, jedoch nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß im Mittelpunkt der Besprechungen die Neutralitäts- und Unabhängigkeitspolitik der betreffenden Staaten stehen wird. Außerdem werden voraussichtlich verwandte Fragen, wie das Problem des Sanktionsartikels 16, die Versuche Englands, den neutralen Staaten unerwünschte Garantien aufzuzwingen, die Frage der Ueberfliegung des Gebiets der neutralen Staaten im Kriegsfalle, sowie wirtschaftliche Probleme zur Sprache kommen.

Zu Artikel 16 wird betont, daß die Stellungnahme der neutralen Staaten schon auf der Kopenhagener Tagung der Oslo-Länder im Juli v. J. festgelegt worden sei. Die Oslo-Staaten wie auch andere Länder haben bekanntlich festgestellt, daß die Sanktionsverpflichtungen nicht mehr als allgemein bindend betrachtet werden können. In der Angelegenheit der Ueberfliegung neutralen Gebiets, das besonders Belgien und Holland betrifft — geht die belgische Auffassung dahin, daß die belgische Luftverteidigung gegen jedes Militärflugzeug, das Belgien überfliegt, aktiv vorgehen wird. Eine entsprechende Auffassung ist auch schon von der holländischen Regierung bekanntgegeben worden. — Zu der Garantiefrage wird schließlich in unterrichteten Kreisen betont, daß Belgien ebenso wie Holland und die skandinavischen Staaten jede Aufzwingung einer unerwünschten Garantie ablehnt, da es sich durch die bestehenden Garantien Deutschlands, Englands und Frankreichs als genügend gesichert betrachtet.

Von amtlicher belgischer Seite wird schließlich darauf hingewiesen, daß der bevorstehenden Konferenz kein außerordentlicher Charakter beizumessen sei. Es handele sich um die seit der Osloer Konferenz übliche jährliche Zusammenkunft der betreffenden Staaten. Nachdem die Besprechungen letzten Jahres in Kopenhagen stattgefunden hätten, sei dieses Jahr die Reihe ohnehin an der belgischen Hauptstadt.

Die „zynische Lüge“

Iskra: „Die Wahrheit über die Deutschen in Polen“

Warschau, 22. August. (Eigener Bericht.) Die halbamtliche Agentur „Iskra“ beginnt eine Artikelserie „Die Wahrheit über die Deutchen in Polen“ mit einem Aufsatz über die deutschen Berufsverbände. Es sei der deutschen Minderheit gelungen, ein riesiges und dichtes Netz beruflicher Organisationen auszubauen, das nicht nur Pommerellen, Posen und Schlesien umfasse, sondern auch andere deutsche Minderheitengruppen, wie z. B. in Lodz. Unter den deutschen Berufsverbänden nennt die „Iskra“ an erster Stelle die Gewerkschaft deutscher Arbeiter mit 59 Ortsgruppen und den Verband Deutscher Angestellten mit 26 Ortsgruppen. Es folgen die Organisationen der Kaufleute und Handwerker, der Landesverband der Lehrer und Lehrerinnen und schließlich die landwirtschaftlichen Organisationen. Im ganzen gibt es nach der Aufstellung der „Iskra“ 774 Ortsgruppen deutscher Berufsverbände in Polen, die zusammen 57 505 Mitglieder umfassen. Im Lichte dieser Zahlen sei der Vorwurf, daß Polen das Berufsleben und die soziale Bewegung der deutschen Minderheit behindere, eine zynische Lüge. Die deutschen Verbände hätten die volle Freiheit, sich zu organisieren, obwohl ihre Arbeit keineswegs immer auf den Schutz der Berufsinteressen beschränkt war. Die deutschen Berufsverbände hätten sich häufig nicht auf den polnischen Arbeitsmarkt beschränkt, sondern die Reichhaltigkeit des polnischen Arbeitsmarktes zugunsten Deutschlands ausgenutzt, indem sie als Rekrutierungszentrale für das Reich dienten. Polen habe die deutschen Berufsverbände in einem Ausmaß gedeihen lassen, das wohl keine nationale Minderheit in irgendeinem anderen Staat der Welt besitze.

Schwerer Zwischenfall in Schanghai

Englisches Mitglied der Polizei der Internationalen Niederlassung schiesst mit Maschinengewehr

Schanghai, 22. August. Zwischen Vertretern der japanischen Armee, der Marine, der Diplomatie und Vertretern der Nankinger Regierung, der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai sowie des Stadtrates der Internationalen Niederlassung fanden im Laufe des Sonntag mehrstündige außerordentliche Sitzungen statt. Diese stehen im Zusammenhang mit einem schweren Zwischenfall vom Sonnabend abend.

Hierbei hat ein englischer Polizeibeamter der Internationalen Niederlassung von einer durch chinesisches Gebiet führenden Straße aus, die selbst zur Internationalen Niederlassung gehört, mit einem Maschinengewehr aus einem Panzerwagen zwei chinesische Polizisten erschossen und sechs weitere verwundet. Der Polizist der Internationalen Niederlassung soll vorher selbst angegriffen und verwundet worden sein.

Es heißt, daß die japanischen Offiziere drastische Maßnahmen einstimmig beschlossen haben, um — wie es in japanischen Meldungen heißt — „die öffentlich bekundete japanfeindliche Haltung der Niederlassungsbehörden, in denen englischer Einfluß vorherrschend ist, zu unterdrücken“. In amtlichen japanischen Kreisen wird kein Zweifel darüber gelassen, daß man die Lage als sehr ernst ansieht, denn England habe „mit diesem brutalen Mord“ seine in Tokio „gegebenen Versprechungen gebrochen“.

Die Sprachenregelung im Protektorat

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die am 25. Juli von der Protektoratsregierung beschlossene und nunmehr veröffentlichte Neuregelung der Sprachenpraxis in den Ländern Böhmen und Mähren ist bestrebt, die Sprachenfrage im Protektorat nach dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit zu ordnen. Durch Jahrzehnte, ja man kann sagen, durch Jahrhunderte war die Sprachenfrage zwischen Deutschen und Tschechen im alten Oesterreich ein politisches und nationales Streitobjekt ersten Ranges. Die Sprachenverordnung der Protektoratsregierung ist der nunmehr nach gründlichen gemeinsamen Vorbereitungen unternommene Versuch, die deutsch-tschechische Sprachenfrage aus der alten Atmosphäre einer nationalen Prestigefrage herauszunehmen und sie auf die Plattfom des gesunden Menschenverstandes zu heben. Dieser gesunde Menschenverstand schreibt vor, die Sprachenfrage so zu regeln, daß eine bestmögliche Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen sowohl in der inneren Amtssprache als auch in der äußeren, das ist im Verkehr der Aemter und der Behörden mit der Bevölkerung gegeben ist.

Von diesen Grundsätzen geht die Sprachenverordnung der Regierung Eliasch aus und führt sie auch in den einzelnen Punkten durch. Das tragende Prinzip ist also die Zweisprachigkeit in dem Sinne, daß jeder Deutsche das Recht im Protektorat in deutscher Sprache und jeder Tscheche in tschechischer Sprache findet. Der amtliche Verkehr der Organe des Protektorats mit den Organen des Reichs erfolgt in deutscher Sprache, d. h. es richtet sich zweckmäßigerweise der kleinere Teil nach dem größeren. Im Gebrauch der äußeren Amtssprache, also im Verkehr der Protektoratsorgane mit der Bevölkerung, ist der Grundsatz der Gleichberechtigung beider Sprachen konsequent und gerecht durchgeführt. Sowohl in der Bestimmung, daß allgemein verbindliche Rechtsvorschriften in beiden Sprachen verlautbart werden, als auch in der Anordnung, daß die nur Deutsche betreffenden Verlautbarungen nur in deutscher Sprache und die nur Tschechen betreffenden Verlautbarungen nur in tschechischer Sprache erfolgen. Die bestimmende und maßgebende Richtlinie der Sprachenregelung besteht also darin, daß die Angehörigen beider Völker in der Sprache, die sie kennen, behandelt und befriedigt werden. Die Sprachenregelung der Protektoratsregierung ist ohne Zweifel eine geschichtliche und für das weitere Zusammenleben von Deutschen und Tschechen im Protektorat bedeutsame Tat.

In einem von tschechischer Seite ausgegebenen offiziösen Bericht wird gesagt, daß die Sprachenregelung sichtlich von praktischen Gesichtspunkten beherrscht sei. Es sei klar, daß die Regierung die Sprachenfrage im Sinne der Empfehlung des Herrn Reichsprotektors vor allem vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit gelöst habe, und zwar so, daß die Neuregelung das Gefühl weder dieses noch jenes Teiles der Bevölkerung verletze, denn der Angehörige jeder Nationalität werde immer die Möglichkeit haben, sich über Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse in der Muttersprache zu informieren, während das, was nur für die Angehörigen einer Nationalität bestimmt ist, stets nur in einer Sprache publiziert werden wird.

Drei Möglichkeiten von gestern

Warschau, 22. August. (Eigener Bericht.) Der Berliner Berichterstatter des Wilnaer „Slowo“ untersucht die Aussichten für eine friedliche Lösung des gegenwärtigen Konfliktes. Die Aussichten des Friedens könnten nach Ansicht ausländischer Kreise in Berlin nur in folgenden Fällen zunehmen: 1. Wenn Reichskanzler Hitler sich aus der gegenüber Danzig und dem „Korridor“ eingenommenen Position zurückzöge. 2. Wenn es zur Unterzeichnung eines Abkommens der Westmächte mit der Sowjetunion käme. 3. Wenn die Achse sich lockere. Alle diese drei Möglichkeiten kommen aber, so schreibt der Berichterstatter des „Slowo“, in diesem Augenblick nicht in Frage. Daher seien die Aussichten für den Frieden weiterhin im höchsten Grade unsicher. Die einzige Möglichkeit, den Krieg zu vermeiden, sei ein zweites München.

„Schwarze Liste“

Warschau, 22. August. (Eigener Bericht.) Der Verband der Zeitungsverkäufer in Polen hat eine Inspektion der Zeitungskioske durchgeführt, um festzustellen, ob der Boykottbeschluß gegen deutsche Zeitungen durchgeführt wurde. Es zeigte sich dabei, daß einige Zeitungsverkäufer immer noch deutsche Zeitungen zum Verkauf bereithielten; ihnen wurde angedroht, daß sie im Wiederholungsfalle auf eine schwarze Liste gesetzt werden. Außerdem wurde die Bevölkerung noch einmal zum Boykott aller deutschen Zeitungen aufgefordert.

Internationale Verbrechensbekämpfung

Kriminalpolizeiliche Tagung in Berlin

Berlin, 22. August. Zur Vorbereitung der bevorstehenden, vom 28. August bis zum 9. September in Berlin stattfindenden 15. Tagung der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission, deren Schirmherrschaft der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler übernommen hat und die die Zusammenarbeit der Kriminalpolizeien der einzelnen Staaten auf dem Gebiet der Verbrechensbekämpfung sichern und fördern soll, fand am Montag im Reichskriminalpolizeiamt am Werderschen Markt ein Empfang statt, bei dem nach einer Besichtigung des Reichskriminalpolizeiamtes führende Männer über die Bedeutung und Aufgaben dieser jüngsten Reichsbehörde und die besonderen Ziele der kommenden Tagung der IKPK. das Wort ergriffen.

Der Leiter des Reichskriminalpolizeiamtes, SS.-Oberführer Reichskriminaldirektor Nebe, begrüßte die Teilnehmer in Vertretung des Chefs der Sicherheitspolizei SS.-Gruppenführer Heydrich. Wenn in diesem Jahr die IKPK. ihre Tagung in der Reichshauptstadt abhalte, dann dürfe Deutschland dies als Anerkennung der Förderung werten, die das Reich den Zwecken und Zielen der IKPK. zuteil werden lasse, aber auch als Beweis des Vertrauens, das der sachlichen Arbeit des Großdeutschen Reiches entgegengebracht wird. In diesem Jahr würden etwa 40 Nationen vertreten sein, eine Zahl, die noch auf keiner Tagung vorher zu verzeichnen war. Anschließend sprach Präsident a. D. Dr. Palitzsch über die Ziele und Einrichtungen der 1923 in Wien gegründeten Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission, die auch dort ihren Sitz hat. Ihre Aufgabe ist die Verbürgung und Ausgestaltung gegenseitiger weitestgehender Amtshilfe, um den Kampf gegen das Verbrechertum erfolgreich zu gestalten. Von besonderer Bedeutung sei bei der Verfolgung der Verbrecher die Ausgestaltung des Polizeifunks, worin Deutschland an führender Stelle stehe und über den außerdem noch Belgien, Holland, Frankreich, Rumänien, Polen, die Schweiz, die Slowakei, Spanien und Ungarn verfügen.

22 000 Juden von England in Palästina bewaffnet

Genf, 22. August. In der gestrigen Sitzung des Zionistenkongresses kam auch der Delegierte der Juden aus dem Protektorat Böhmen und Mähren zu Wort. Er erklärte, daß die **Auswanderung aus dem Protektorat eine unbedingte Notwendigkeit sei.** Den Entschluß auszuwandern hätten die zionistischen Juden nicht erst in den letzten Monaten gefaßt. Der folgende Redner, Mosche Schertok aus Jerusalem verkündete, daß sich die Juden in Palästina eine große Miliz geschaffen hätten. Triumphierend sagte er: „22 000 Juden sind jetzt in Palästina berechtigt, ein Gewehr zu tragen!“ Schertok rief dann zum „Kampf gegen das englische Weißbuch“ auf mit der Behauptung, daß diese englische Politik „undurchführbar und ungerecht“ sei.

Die nordische Schiffahrt im Kriegsfall

Wie soll sich die neutrale Handelsschiffahrt im Kriege verhalten? Die Frage berührt die wichtigsten Probleme der skandinavischen Neutralitätspolitik. Während früher die großen Handelsreedereien der neutralen Länder sich mit den verwickelten seekriegsrechtlichen Voraussetzungen der Schiffahrt unter neutraler Flagge nur ungern befaßten und sich am liebsten darauf beschränkten, die Erfahrungen anderer in der Welt zu beobachten, um im gegebenen Augenblick das Beste herauszuholen, haben sie sich jetzt entschlossen, schon in Friedenszeiten die Grenzen ihrer Betätigungsmöglichkeiten zu erkunden. Das wünscht auch die Staatsführung. Die norwegische Handelsflotte ist die größte unter den voraussichtlichen Neutralen; auch Schweden und Dänemark verfügen in den heimischen Gewässern wie in Uebersee über höchst leistungsfähige Tonnage. Die neutrale Schiffahrt will sich nicht mehr treiben lassen; sie muß sich einen Kurs suchen in höchst schwierigen Gewässern.

In Schweden ist Mitte Juli ein erstes großes Gemeinschaftsmanöver der Kriegsflotte zusammen mit führenden Reedereien der Handelsmarine abgehalten worden. Eine Gruppe von Handelsschiffen machte den Versuch, von der Nordsee aus nach den Häfen der schwedischen Westküste vorzustoßen. Außerdem wurde ein Geleitzug von Schweden aus durch das Skagerrak in die Nordsee geschickt. Den Uebungen, an denen zwanzig schwedische Kriegsschiffe und etwa 30 Handelsschiffe teilnahmen, wohnte auch der Kommandierende Admiral der norwegischen Flotte, Diesen, bei. Für Süd- und Westnorwegen würden sich im Kriegsfalle ähnliche Probleme ergeben. Nur die mittel- und nordnorwegischen Häfen liegen etwas freier und spielen deshalb in den Vorberechnungen für die Aufrechterhaltung der notwendigsten Aus- und Einfuhr Norwegens, Schwedens und Finnlands eine wichtige Rolle.

Ueber die Erfahrungen der schwedischen Flottenmanöver im Skagerrak ist eine Pressemitteilung herausgegeben worden, aus der sich schließen läßt, daß die neutrale Handelsschiffahrt nach Göteborg und der schwedischen Westküste mit recht erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein würde, falls der Versuch gemacht wird, sie zu stören. Man würde mit Verlusten rechnen müssen, und dementsprechend wären große Anforderungen an die Opferbereitschaft der Bemannungen zu stellen. Daher hat ein Kabinettsrat in Stockholm beschlossen, einen Sachverständigenausschuß einzusetzen, der alle praktischen und politischen Fragen, die mit dem Schutz der neutralen Handelsschiffahrt zusammenhängen, zu bearbeiten hat. Die Presse gab im Auszug die Worte wieder, die der schwedische Handelsminister im Kabinettsrat der Neugründung vorausschickte. Man wünscht keine zu breite Diskussion außenpolitischer und völkerrechtlicher Fragen. Auch soll der militärische Teil des Seegeleitwesens der Marineleitung überlassen bleiben. Aber es sei eine besondere Untersuchung notwendig bezüglich aller Maßnahmen, die der eigenen Ausrüstung der Handelsschiffe gälten und dem selbstgestellten Schutz ihrer Last und ihrer Besatzung. Die Vorbereitungen dafür ließen noch viel zu wünschen übrig.

Den eigenen Schutz des neutralen Handelsschiffes, fuhr der Minister fort, könne man sich vermittels eingebauter Kanonen denken. Dabei müsse man sich aber vergegenwärtigen, daß es völkerrechtlich eine offene Frage sei, ob sich Handelsschiffe durch derartige Maßnahmen nicht in Kriegsschiffe verwandelten.

Auf Veranlassung der schwedischen, wie auch der norwegischen Admiralität hat ein Teil des Offizierkorps beider Handelsmarinen bereits „Abwehrkurse" für die Angriffe kriegführender Flotten auf die neutrale Schiffahrt durchgemacht. Es mußte sich dabei bereits ergeben, wie zahlreich die Reibungsmöglichkeiten sind, wie überaus fragwürdig die „Rechte" dieser oder jener Partei, und wie sehr diese Dinge an den Nerv der gesamten Neutralitätspolitik der Schiffahrt treibenden kleinen Nationen rühren. Wer heute westskandinavische Häfen besucht, findet überall die Denkmäler jener Seeleute, die während des Weltkrieges unter neutraler Flagge umgekommen sind, weil die Auffassungen über „freies Meer" und Blockadezone zwischen den Parteien strittig waren — und weil gegenüber dem Risiko einer „neutralen" Fahrt in gefährdete Gewässer auch enorme Verdienste lockten.

Der norwegische ehemalige Staatsminister Mowinkel, einer der einflußreichsten Großreeder seines Landes, hat einmal die Weltkriegserlebnisse der neutralen Handelsschiffahrt mit den Worten charakterisiert, daß „die eine Seite unsere Handelsflotte zwang, für ihre Rechnung zu segeln, und die andere sie daher in den Grund bohrte". Danach zu urteilen, wäre es also in Zukunft schuldbar, wenn die Betroffenen sich nicht rechtzeitig bemühten, festzustellen, wie weit sich die neutrale Schiffahrt zwingen lassen darf, und wann sie sich im Bewußtsein ihres guten Rechtes wehren soll. Und wenn künftig Opfer notwendig sein sollten, so müssen sie eindeutig dem Versorgungsinteresse des eigenen Landes und nicht den phantastisch anschwellenden Verdiensten irgendwelcher Privatunternehmer dargebracht werden. Die norwegische Handelsflotte verdiente etwa 850 Millionen Kronen in einem Weltkriegsjahr, aber sie verlor auch bis zum Kriegsende nahezu die Hälfte ihrer Schiffe, — etwa dreimal so viel, wie die Schweden. Als Beispiel für die ungleiche Verteilung der Gewinne und des Risikos sei erwähnt, daß ein norwegischer Seemann mit 77 Kronen Monatslohn in der sogenannten Gefahrenzone eine Krone Zulage pro Tag erhielt. Er wagte also sein Leben für etwa zehn Kronen extra.



Rumänien feiert den Tag der Marine

In Anwesenheit des Königs Carol wurde in Constanza Rumäniens Tag der Marine begangen. Man sieht den König an Bord des Zerstörers „Regina Maria"; rechts der Luftfahrt- und Marineminister General Teodorescu und in der Mitte der Kronprinz in der Uniform eines Marineunterleutnants.

Csaky dementiert

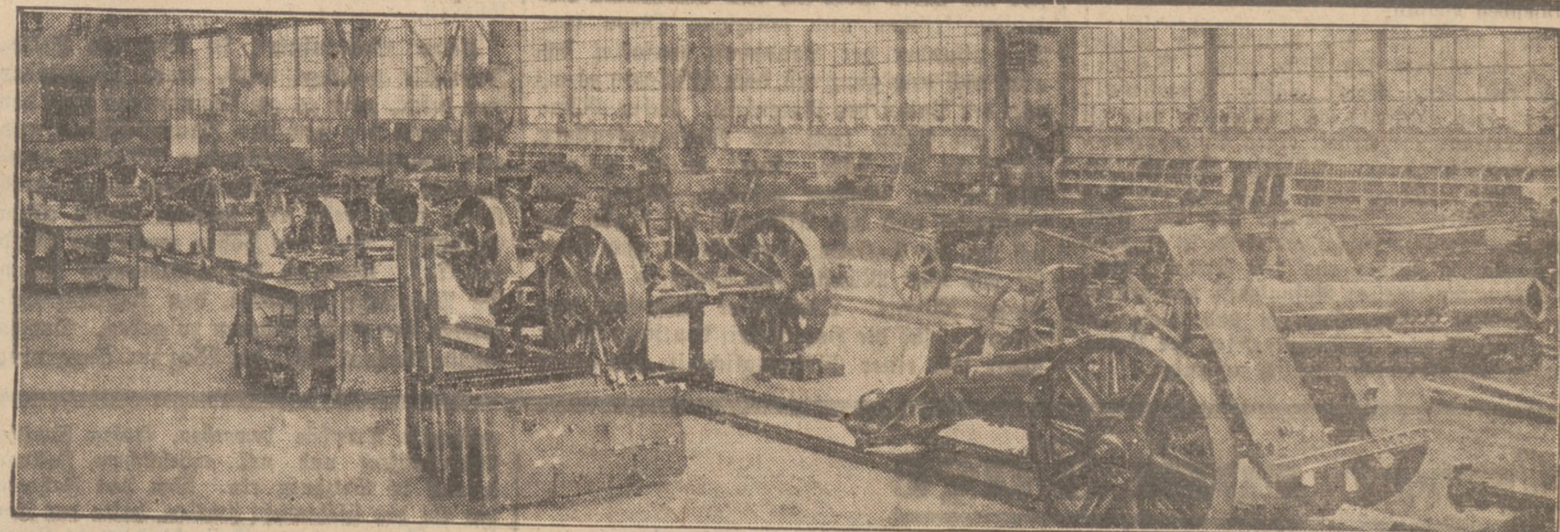
Budapest, 22. August. Außenminister Graf Csaky betonte mit Nachdruck vor dem Mitarbeiter des „MTI", weder in Deutschland noch in Italien habe man irgend etwas von der ungarischen Regierung oder deren Außenminister verlangt oder gebeten. Man habe auch nicht versucht, ihn irgendwie zu beeinflussen.

Gauleiter Wächtler bei Minister Starace

Rom, 22. August. Die gegenwärtig in Rom weilende Abordnung des NS-Lehrerbundes unter Führung des Reichswalters Gauleiter Wächtler war Montag vormittag beim Deutschen Botschafter von Mackensen. Nachmittags begab sich die Abordnung ins Parteihaus, wo sie am Ehrenmal der Gefallenen für die faschistische Revolution einen Lorbeerkranz niederlegte. Anschließend fand ein Empfang durch Parteisekretär Minister Starace statt. Minister Starace gab lebhafter Freude über den Besuch der Abordnung Ausdruck. Nach einem Besuch am Grabmal des Unbekannten Soldaten und an den Königsgräbern im Pantheon wurde die deutsche Abordnung von Unterrichtsminister Bottai emfangen, mit dem ebenfalls Erzieherfragen erörtert wurden.

Graf Ciano aus Albanien zurück

Rom, 22. August. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist im Laufe des Sonntagabend im Flugzeug in Rom eingetroffen.



Deutschlands Rüstungsindustrie ist allen Anforderungen gewachsen

Vor wenigen Tagen hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, eine bedeutsame Rede an die Rüstungsarbeiter ganz Deutschlands. Mit anerkennenden Worten hob er hierbei den gewaltigen Arbeitseinsatz hervor, dem nicht zuletzt der schnelle Wiederaufbau von Deutschlands Wehrmacht zu danken ist. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus einem der großen deutschen Rüstungswerke, der Rheinmetall-Borsig A.-G. Düsseldorf. Es veranschaulicht die serienmäßige Herstellung schwerer Infanteriegeschütze.

Eröffnung des VI. internationalen Kongresses für Archäologie

Berlin, 22. August. In der Neuen Aula der Universität Berlin wurde gestern von Reichsminister Rust der VI. Internationale Kongreß für Archäologie eröffnet.

Nach einem Musikvortrag sprach der Präsident des Kongresses und Präsident des Archäologischen Reichsinstituts, Dr. Martin Schede-Berlin. Er ging aus von dem ersten Kongreß für Archäologie im Jahre 1905 und erinnerte an die weiteren Kongresse, deren letzter 1930 in Algier stattgefunden habe. An der stattlichen Zahl der ausländischen Teilnehmer erkenne Deutschland dankbar bewegt, wieviel Vertrauen die archäologische Zunft dem Ernst der deutschen wissenschaftlichen Bestrebungen entgegenbringe. Deutschland sei seinerseits bestrebt, auch in diesem Falle allen Erwartungen in seine organisatorischen Fähigkeiten zu entsprechen.

Dann sprach Reichsminister Rust. Er führte u. a. aus: Wenn Archeiologia ursprünglich nichts anderes bedeutet als Erzählung alter Geschichten, so sind wir seit Beginn des 19. Jahrhunderts dazu gekommen, die Archäologie als die Wissenschaft von den Kunstdenkmälern des Altertums zu verstehen, und zwar zunächst fast ausschließlich des klassischen Altertums, weil nur die klassische, ja nur die hochklassische Epoche des Phidias und Praxiteles unmittelbaren Bildungswert für die Gegenwart zu besitzen schien. Diese Auffassung von Archäologie hat seitdem ebenso wie die von der gesamten Altertumskunde tiefgehende Wandlungen durchgemacht, deren entscheidendste in unsere eigene gewaltige Zeit fällt. Bei unsrem Forschen nach den Ursprüngen und Auswirkungen des Klassischen stießen wir auf neue Tatsachen, Begriffe und Zusammenhänge, die uns bald ihren Eigenwert offenbarten. Während unsere Väter in dem Apollon von Tenca nichts anderes als die Aeußerung eines begabten, aber noch unbeholfenen kindlichen Zeitalters sahen, stehen wir jetzt in unserer tiefsten Erkenntnis voll Andacht vor dem Wunder der Archaisch-Griechischen Kunst als einer ausgereiften, ihres Stiles voll bewußten Kulturerscheinung. Und auf der anderen Seite haben wir gelernt, daß das Griechentum nicht etwa mit der Schlacht von Chaeronäa sein Ende erreicht hat, sondern daß seine politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gedanken vielfach erst durch den Hellenismus zum Kulturgut der Welt geworden sind.

Die gleichmäßige Kultur der römischen Provinzen verstehen wir nicht mehr aus der eintönigen Willenslosigkeit unterworfener Völker, sondern aus dem wohlgeordneten Zusammenschluß einer natürlichen geographischen Einheit, die jedoch dem völkischen Untergrund sein Daseinsrecht einräumte. Wir sahen, wie aus der Kultur dieser Provinzen die Weltreligionen, Christentum und Islam, herauswuchsen, so daß auch die Staaten, die die Herrschaft dieser Religionen durch viele Jahrhunderte gewährleistet haben, hundertfach mit der Antike verknüpft bleiben. Und wir lernten würdigen, wieviel es für die Mittelmeerkultur bedeutet hat, daß in früher und später Zeit nordische Völker sonnenhungrig und raumsuchend das südliche Land überflutet haben, zunächst scheinbar zerstörend, dann aber mit der Frische ihres Blutes und der Härte ihres Sinnes die Vorbedingungen zu neuem Aufblühen schaffend. Mit tiefer nationaler Anteilnahme verfolgen vor allem wir Deutschen das dramatische Sich-Zuendeleben des Imperiums an den Grenzen Germaniens und die ständig wachsende Einwirkung des eigenen Volkes auf die alte Welt, wie es anfangs dem politisch und militärisch weit überlegenen Gegner weichen muß, dann sich dessen Stärke zu eigen macht und schließlich, die alten Formen zertrümmernd, das europäische Mittelalter heraufführt. Wir alle sind heute darüber hinaus, in den Kulturäußerungen des Altertums das Vollkommene schlechthin zu sehen.

Wir haben unserem Zeitalter gemäß in steigendem Maße die Hilfe der Technik angerufen, nicht um den geisteswissenschaftlichen Charakter der Archäologie zu verfälschen, sondern um unsere Schlußfolgerungen mit der Unbestechlichkeit der Naturgesetze nachzuprüfen. Das gilt insbesondere für die Ausgrabung. Sie ist das wichtigste und bezeichnendste Forschungsmittel der Archäologie. Ausgrabungen und Archäologie treiben gilt vielen als dasselbe, und fast ist es so; nämlich wenn zum Ausgraben alles hinzzugerechnet wird, worauf das wiedererstehende Kulturdenkmal Anspruch hat: Erkenntnis seiner Fundumstände, Zusammenfügung seiner Trümmer, Schutz gegen seinen weiteren Zerfall, Erledigung seiner wissenschaftlichen Auswertung und Veröffentlichung. Hier steht Gebaren in scharfem Gegensatz zu dem Uebereifer, mit dem frühere Generationen von Ausgräbern den Boden umschichteten, um ihm Kunstwerke zu Schauzwecken zu entreißen, wobei alles Unansehnliche wie Schlacke liegen blieb und verkam; unbestechlicher Sachlichkeit und Gerechtigkeit befleißigen wir uns gegenüber allem, auch dem Bescheidensten, was der Zerstörung entgangen ist. Nicht im Rauch des Schatzgrabens, sondern in entsagungsvoller Pflichterfüllung vollzieht sich heute die Arbeit des Ausgräbers, der sich bewußt bleiben muß, daß die Schichten folge des Bodens eine tausendjährige Urkunde ist, die, einmal geöffnet, für immer zerstört wird. Gründlichkeit, Verantwortungsbewußtsein und strenge Sachlichkeit sind darum wie bei aller wissenschaftlichen Forschung die Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit des Archäologen.

Von den ausländischen Gelehrten brachten dann in kurzen Ansprachen Professor Dr. Albertini-Paris und Prof. Dr. Paribeni den Dank der ausländischen Delegationen für Aufnahme in Berlin aus. Professor Paribeni gedachte besonders seines Freundes und, wie er sagte, loyalen Gegners Theodor Wiegand, des Schöpfers des Pergamon-Museums, dem er in Palästina im Schützengraben gegenübergelegen habe, und den er zuerst von allen großen Deutschen nach dem großen Ringen wieder habe umarmen dürfen.



Mit knapper Brustbreite gewonnen

Bei dem Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England gab es im 1500-Meter-Lauf ein dramatisches Ringen zwischen dem Deutschen Kaindl und dem Engländer Pell. Mit knapper Brustbreite kam der Deutsche eher ins Ziel und stellte mit 3:50,2 eine neue großartige deutsche Höchstleistung auf. Unser Bild zeigt die beiden Läufer im Ziel.

Berliner Parade in Venedig

Venedig. Am Sonnabend wurde auf der Internationalen Filmkunstschau vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause und ebenso dichtgefüllten Garten, in dem gleichfalls die Filme gezeigt werden, u. a. die deutsche Wochenschau von der großen Parade am Geburtstag des Führers vorgeführt. Der Film wurde mit stärkstem Beifall aufgenommen. Das Publikum verfolgte mit größter Spannung die Parade der in prachtvollster Disziplin aufmarschierenden Truppen und spendete insbesondere am Schluß, als der Führer von der Reichskanzlei aus die Menge grüßte, brausenden Beifall.

Einen künstlerisch und kulturell in gleicher Weise beachtenswerten Film zeigte Schweden mit dem Werk „Eine Handvoll Reis", der ebenfalls die mühevolle und oft wenig ertragreiche Arbeit eines Eingeborenen-Ehepaares in Siam schildert. Obwohl der Film eine Spielhandlung besitzt, in der das tägliche Leben des Ehepaares von den Hochzeitszeremonien an geschildert wird, ist er durch die herrlichen Bilder aus dem Urwald, durch die vielen prachtvollen Aufnahmen von wilden Tieren, von Tigern, Pantern und Elefanten, ein ausgezeichneter Dokumentarfilm, der Unterhaltung und Belehrung in sich vereinigt.

Schönes Land an der Nahe

Von K. H. Bodensiek.

Wollte man die Rheinprovinz einmal mit der Schere aus der bunten Landkarte herausschneiden, so könnte man den Umriß dieses Gebietes mit einiger Phantasie mit einer üppigen Traube Weins vergleichen. Wenn es auch schon eine geraume Zeit her ist, daß in Köln und am Niederrhein die letzten Rebstöcke rechte Frucht getragen haben, so steht das Land von den nördlichen Ausläufern des Siebengebirges bis zur Nahe im Süden doch immer noch zum großen Teil in der besonderen Huld von Bacchus. Auch die Nahe ziert die gewaltige Parade der Weinstöcke an den Häusern.

Ueber Kreuznach wacht der Schloßberg mit seinen Weinbergterrassen und den sparsamen Trümmern der 1689 zerstörten Kauzenburg, des einstigen Sitzes der Grafen von Sponheim. Auch uns Heutigen mundet hier wie den alten trutzigen Rittern ein „Remischen" Nahewein, wie man nach Landessitte ein Glas des edlen heimischen Rebensaftes nennt. Weit schweift der Blick über die Weitung des Tales, über Rebstöcke in der Nähe und über die Dächer von Kreuznach. Unten rauscht die Nahe, kleine Stege führen vom Kurpark mit seinem farbigen Bild heiteren, geselligen Lebens zum Radiuminhalatorium und Nachtigallenweg. Kreuznach ist die Stadt der Nachtigallen und der Rosen.

Als eigenartige Zeugen einer vergangenen Zeit klammern sich inmitten der Stadt die gewichtigen Brückenhäuser mit einer altertümlichen Grandezza an die Pfeiler der Brücke. An der Mündung des Ellerbaches, der aus dem Hunsrück kommt, treibt sich eine Schar Enten schnatternd herum. In hohen Pappeln summt leise der Wind und erzählt von den Wäldern des Hunsrücks, über denen noch immer Waldhornton zu liegen scheint wie zu Zeiten des „Jägers aus Kurpfalz", dem bei Entenpfuhl ein Denkmal errichtet ist.

Zwischen Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein zieht sich das Salinental mit seinem frischen und würzigen Odem hin. Das Wunder der Landschaft entfaltet sich aber voll und ganz erst dem Blick von oben, von der Bastei des Rotenfels. Ueber Münster am Stein ragt der Rheingrafenstein schroff in die Höhe. Dort, in die grünen Wogen der Wälder gebettet, führen das Huttental und das Alsenztal zur Nahe, die sich um die Salinen, Kuranlagen und Häuser von Bad Münster am Stein in rundem Bogen schlingt. Oben vom Rotenfels aus offenbart sich die Herrlichkeit deutscher Landschaft mit einer Eindringlichkeit und einer Fülle der Bilder, daß das schauende Auge den Reichtum der Eindrücke kaum zu fassen vermag. Es ist die Vielgestaltigkeit, die dem in der Weite Umschau haltenden Blick sich in Wäldern und Bergen, Feldern und Weingärten, nahen Felsen und fernen Höhen darbietet und das Auge trunken macht. Dieser wundersame Anblick deutscher Erde will ganz ausgekostet sein. Wie fruchtbar breiten sich drüben die Aecker, wie leise verblauen die Rücken der Berge am Horizont, wie anmutig spiegelt die silberne Schleife des Flusses die vielfältigen Tönungen und den Glanz des Himmels.

Wie allenthalben im Rheinland verschwistert sich auch hier mit der Schönheit des Naturbildes die Geschichtlichkeit des Ortes. In vielfältigem Sinne ist dies hier reifes Land. Der Rheingrafenstein, einst von aus ihrer Heimat vertriebenen Rheingrafen erbaut, war eine Ganerbenburg, gemeinsamer Besitz mehrerer Herren, und zeitweise ein gefährliches Räubernest.

Auch die Bäder des Nahetales sind alt. Schon im Jahre 1340 sollen die Heilkräfte der salzhaltigen Quellen von Kreuznach genutzt worden sein. 1490 verpachtete der Kurfürst der Pfalz die Salzgewinnung und ließ eine Abgabe „von jedem Menschen, der einen Tag zu Bade gehet" erheben. Die Salinen Karlshalle und Theodarshalle waren schon im 18. Jahrhundert im Betrieb. 1832 wurde die heutige Elisabethquelle im jetzigen Kurpark erbohrt. Kurz darauf erstanden das erste Bäderhaus und das erste Kurhaus. In Münster am Stein bestanden bereits 1493 zwei Badehäuser für Kranke und zwei Salzpfannen zum Kochen von Sole, nachdem der Kurfürst Philipp seinen beiden Köchen den „Salz- und Badebronnen", der sich bei „Monster" gegenüber dem Rheingrafenstein gezeigt habe, verliehen hatte, um eine „Badstett" zu errichten und Salz zu sieden. 1606 begann man mit dem Bau von Gradierwerken, die aber im Dreißigjährigen Kriege zerstört wurden.

Ueber Sobernheim, in dem die Felke-Heilweise gepflegt wird, deren Begründer hier lebte, geht es an Weinbergen und der Mündung des von den Hunsrückhöhen und aus unendlichen rauschenden Wäldern kommenden Tales des Kellenbaches vorbei nach Kirn, dem mehr als tausend Jahre alten Städtchen. Von den Höhen wallt der Wald ins Tal. Groteske Felsenbildungen haben die Phantasie angeregt, den Zufallsgestaltungen der Natur Namen zu geben. Durchs Hahnenbachtal führt der Weg zur Burgruine Stein-Kallenfels und Schloß Wartenstein und weiterhin zur 1329 erbauten Burg Dhaun auf dem Rotenberg.

Oberhalb von Kirn hört der Weinbau im Nahetal auf, aber die Natur spendet dafür eine andere köstliche Gabe: schöne Steine. Im Melaphyr, der in großen Massen die Ablagerungen des Devons und des Rotliegenden durchsetzt, finden sich mandelförmige Hohlräume, in denen sich im Laufe langer Zeiten neue Mineralien absetzten, vor allem die als Schmucksteine geschätzten Achate. Schon im 15. Jahrhundert müssen in der Gegen um Idar-Oberstein Achatschleifereien bestanden haben. Noch heute geben alte Fachwerkhäuschen mit ihren Wasserrädern, am Idarbach vor allem, einen Einblick in die mühsame und große Handfertigkeit verlangende Arbeit des Schleifens der schönen Steine. Wenn früher die Schleifer ihre Waren selbst als „Gängler" verkauften, indem sie weit im Lande umherzogen, so ist heute in und um Idar-Oberstein eine große und berühmte Industrie der Edelsteine und des schönen Schmuckes herangewachsen, in deren Betriebe Einsicht zu nehmen zu den interessantesten Reiseerlebnissen gehört. Ein unverwechselbares Wahrzeichen von Oberstein ist die in die fast senkrecht abfallende Wand des die Stadt schützend überragenden Bergrückens eingelassene Felsenkirche mit einem kostbaren, phantasievollen Altargemälde aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Flußaufwärts ist das Tal der Nahe mit einem grünen anmutigen Wiesenteppich ausgelegt, von Wäldern gütig beschirmt. Immer hält der Hunsrück seine Hand vorsorglich über den Lauf der Nahe und alle rauhen Winde von Norden fern. In diesem wildreichen, majestätischen Waldgebiet ist noch die große Einsamkeit zu Hause, das uralte Schweigen der Natur, die hier unangetastet in sich ruht.

Schwere Sommergewitter in Frankreich

Drei Tote durch Blitzschlag

Paris. Nach einer sehr heißen Augustwoche gingen am Sonntag über Frankreich zahlreiche Gewitter, teils von Wolkenbrüchen begleitet, nieder, die an verschiedenen Stellen empfindlichen Schaden anrichteten. Besonders schwere Gewitter sind unweit von Lisieux in der Normandie und in der Umgebung von Bordeaux zu verzeichnen. In Bordeaux schlug der Blitz in ein Haus, das sofort zusammenstürzte und einen Mann unter sich begrub. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Ferner wurde ein Radfahrer von einem Blitz getroffen und getötet. In Kems im Elsaß wurde ein Mann von einem Blitz erschlagen, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte.

Sport vom Tage

Erster Kampftag in Wien

Studenten-Weltspiele im Gange

Am Montag wurde das umfangreiche Programm der Studenten-Weltspiele in Wien in Angriff genommen. In der Messe-Südhalle begannen die Fechter mit dem Florett-Mannschaftsfechten, auf den Tennisplätzen von Rot-Weiß traten die Vertreter des „weißen Sports" an, im Prater sah man die Fußball- und Korbballspieler, während auf der Marathonwiese des Stadion im Rugby gekämpft wurde.

Die großdeutsche Fußballmannschaft hatte einen guten Start, konnte sie doch die Vertretung von Ungarn mit 2 : 1 schlagen. Das Ergebnis drückt nicht die Ueberlegenheit der Deutschen klar aus. Schon das Eckenverhältnis von 7 : 2 für Deutschland kennzeichnet das überragende Können der Deutschen, die aber mit ihren Schüssen Pech hatten. Epp brachte Deutschland in der 8. Minute in Führung. Ein Fehler des deutschen Torhüters Scheithe führte noch vor der Pause zum Gleichstand. Deutschland ließ einen Handelfmeter aus. Erst in der 73. Spielminute wurde der Siegestreffer durch einen Schuß von Hack erzielt. Ungarns Vertretung erwies sich als sehr schnell und stets gefährlich, mußte sich aber vorwiegend auf die Verteidigung beschränken.

Für das Rugbyturnier lagen, nachdem die südafrikanische Mannschaft wegen Ausreiseverweigerung nicht hatte kommen können, nur zwei Anmeldungen vor. Italien und Deutschland waren die Endgegner. Die deutsche Mannschaft kämpfte sehr unglücklich und verlor im Verlauf des schnellen und harten Kampfes zwei Spieler durch Verletzungen. Dadurch ging der Vorsprung von 8 : 0 schnell verloren. Schon bei der Pause lag Italien knapp mit 9 : 8 vorn. Das Endergebnis lautete **20 : 14** für Italien.

Motorrad-Sechstagefahrt gestartet

Die von der O. N. S. ausgerichtete Internationale Motorrad-Sechstagefahrt hat am Montag von Salzburg aus verheißungsvoll begonnen. Bei hochsommerlicher Hitze fanden sich alle abgenommenen Fahrzeuge am Start ein; **insgesamt gingen 266 Bewerber auf die Reise.** Die erste Tagesschleife war 475 Kilometer lang und stellte nicht allzu große Schwierigkeiten dar. Mit Absicht hatte man gerade die leichtere Strecke durch das Sudetenland und den schönen Bayerischen Wald an den Anfang der Fahrt gesetzt. Die Fahrer konnten sich ohne große Anstrengungen an die Aufgabe gewöhnen, die ihnen gestellt ist und die wohl von Tag zu Tag schwerer werden dürfte.

Obwohl das Gelände also nicht sehr schwierig war, zogen sich eine ganze Reihe von Fahrern Strafpunkte zu. Vor allem waren es jene, die Reifen- oder Motorschäden hatten und nicht mehr rechtzeitig an einer der zwölf Kontrollstellen eintrafen. Einige Fahrer schieden ganz aus.

Die drei Mannschaften von Deutschland, England und Italien, die sich um die Internationale Trophäe bewerben, trafen sämtlich strafpunktfrei und mit erheblichem Zeitvorsprung in Salzburg ein. Von den Fahrern, die um die Silbervase streiten, hatte der Italiener Ventura wegen Reifenschadens 14 Strafpunkte in Kauf nehmen müssen. Der Mannschaftsfahrer Feldw. Grimm hatte hintereinander fünf Reifenschäden zu beheben, die ihn 35 Strafpunkte kosteten. Glück im Unglück hatte der Engländer Toomey, der kurz vor dem Ziel mit einem Fuhrwerk zusammenstieß, aber doch noch rechtzeitig am Ziel eintraf.

Zwei Deutsche in Front

Beginn der Starboot-Weltmeisterschaft

Mit einem glänzenden Erfolge der deutschen Segler wurde am Montag bei herrlichem Wetter auf der Kieler Förde die Starboot-Weltmeisterschaft eingeleitet. Die erste Wettfahrt endete mit dem Siege des Titelverteidigers Walter v. Hütschler-Hamburg, hinter dem sich Dr. Hansohn-Kiel placierte.

Bei einer frischen Nord-Ost-Brise hatten die Boote eine große und einwandfreie Kreuzstrecke zweimal abzusegeln. Aus dem dichten Felde machten sich bald Weltmeister v. Hütschler-Hamburg und Dr. Hansohn-Kiel frei und lieferten sich einen interessanten Kampf. Obwohl das Boot des Kielers beim Start leicht havariert worden war und Wasser schöpfte, blieb Dr. Hansohn dem führenden Hamburger immer dicht auf den Fersen. Hütschler gewann schließlich mit 34 Sekunden Vorsprung.

Das Ergebnis der Fahrt Lüttich-Rom-Lüttich

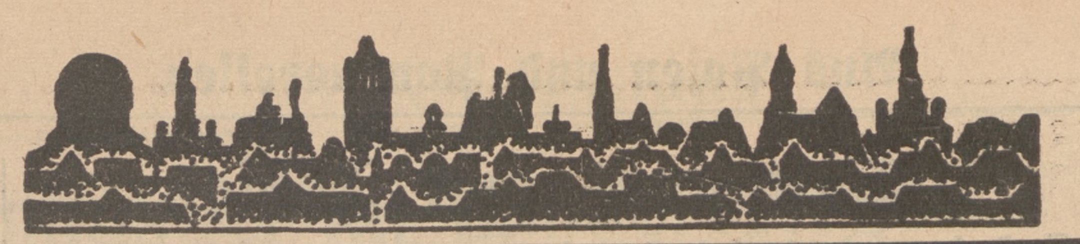
Die amtlichen Ergebnisse der am Sonntag beendeten Ohne-Halt-Fahrt Lüttich—Rom—Lüttich über 4660 Klm. liegen jetzt vor. Wie bereits kurz gemeldet, haben nur 21 von 48 gestarteten Teilnehmern das Ziel dieser schwersten europäischen Automobil-Zuverlässigkeitsfahrt erreicht, und keiner von ihnen blieb ohne Strafpunkte. Mit je 70 Minuspunkten teilten die schon 1935 und 1938 siegreich gewesenen Belgier Trasenster-Breyer auf Bugatti mit den Franzosen Trevoux-Lesurque (Hotchkiß) den ersten und zweiten Preis. Dritter Preisträger und gleichzeitig bester Deutscher ist mit 93 Minuspunkten Paul v. Guilleaume mit Kramer als Beifahrer auf Zwei-Liter-Adler. Den vierten und fünften Platz teilen mit je 150 Punkten die beiden Auto-Union / Wanderer-Mannschaften Momberger-Weidauer und Müller-Menz. Den 6. Platz belegte der Pole Mazurek mit dem Beifahrer Rządkowski. Als einzige Mannschaft kam das Wanderer-Team der Auto-Union ans Ziel und erhielt dafür den Konstrukteur-Preis. Die Internationale Trophäe ist von der O. N. S. zum dritten Male und damit endgültig gewonnen worden.

Glanzleistung italienischer Alpinisten

Mailand. Die jungen italienischen Alpinisten Vittorio Ratti und Luigi Vitale haben die Westwand der Aiguille Noire de Peteret, einen 3780 Meter hohen Ausläufer des Mont Blanc, im direkten Aufstieg bezwungen. Diese Erstbesteigung dauerte 25 Stunden, die durch zweimaliges Biwak an der Wand unterbrochen wurde.

Italiens Motorrad-Preis in Tripolis

Es steht nunmehr endgültig fest, daß auch der Große Motorradpreis von Italien nicht auf der im Umbau befindlichen Mailänder Monzabahn ausgetragen wird. Das ursprünglich für den 24. September vorgesehene Rennen ist für den 29. Oktober oder 5. November nach der Mellaha-Rundstrecke in Tripolis neu angesetzt worden. Wahrscheinlich wird dieser letzte Lauf der Europameisterschaft erst am 5. November entschieden, um einer führenden deutschen Firma die Teilnahme leichter möglich zu machen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 22. August

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.45, Sonnenuntergang 19.04. Mondaufgang 13.56, Monduntergang 22.44.

Wettervorhersage für Mittwoch, 23. August: Heiter bis wolkig, vereinzelt gewittrige Schauer nicht mehr ganz so warm wie bisher, mäßige, auf südwestliche Richtung drehende Winde.

Wenn die Drachen steigen . . .

Freude und Schmerz, Aufbau und Zerstörung, Wachsen und Verfallen bilden die großen Gegensätze, mittels derer sich das Leben erhält. Die Blätter färben sich und fallen im Herbst, nicht ursprünglich vom Winde abgerissen, sondern von der neuen, sich ansetzenden Knospe verdrängt. Erst wenn sie locker und lose am Stengel sitzen, vermag der winterankündende Wind, sie davonzuwirbeln zu lustig lebendigen Haufen, die noch ein letztes Mal ein Scheinleben in fröhlichem Daherkreisen zu leben scheinen, in Wahrheit aber nur ihren Totentanz tanzen, bis man sie den Gärtnern zufährt, die all die bunten, tauben Blätter schichtweise mit Erde bedecken, auf daß sie zu wunderkräftigem Humus werden und einst aus ihnen das neue Leben zur Sonne steigt.

Jetzt aber steigen die Drachen der fröhlich tollenden Knaben über die Stoppelfelder zum spärlicher scheinenden Sonnenlicht, in dem die letzten Aepfel rot und golden werden. Köstliche heimische Früchte, die uns den Saft der Scholle schenken und bis weit in den starrenden Winter uns munden, um schließlich am weihnachtlichen Tannenbaum zu leuchten oder im Ofen zum herrlich duftenden Bratapfel zu schmoren.

Jetzt steigen die Drachen, und noch ist der grimmige Winter fern. Bunt ist der Himmel von den roten, gelben und blauen Seglern der Lüfte, die wie eine farbfröhliche Bestickung des Firmamentes glitzern. Lange Schweife geben ihnen Richtung und Stetigkeit, bunte Schwanzquasten schaukeln ihnen nach.

Wenn wir die stolz dahinschwebenden Segelflieger bewundern, werden wir unmerklich gewahr, was der Mensch aus dem, was ihm gegeben wurde, zu gestalten und zu leisten vermag in zäher, zielbewußter Arbeit. Die motorisierten Drachen, diese gewaltigen stählernen Vögel steigen und brausen mit Adlerschwingen über die Ozeane, zu fernsten Küsten, die man noch vor kurzem nur in Monaten ersegeln konnte.

Einst konnten nur in den gleichmäßiger, strömenden Winden des Herbstes die Kinder den Traum des „Durch-die-Lüfte-Segelns" verwirklichen, doch aus dem Knabenspielzeug machte der Mann die gehorsame und dienstbereite Maschine, die den Menschen höher trägt als die ragendsten Dome.

Zuckerverbrauch in Ziffern

Nach Angaben der wirtschaftlichen Wochenzeitschrift „Polska Gospodarcza" betrug der Zuckerverbrauch in Polen im vergangenen Wirtschaftsjahre 11,91 Kg. je Kopf der Bevölkerung. Im einzelnen weist der Verbrauch in den verschiedenen Wojewodschaften des Landes große Schwankungen auf. In Warschau werden jährlich 43 Kg. je Kopf verbraucht, in der Wojewodschaft Schlesien 21,4 Kg., in Posen 15,9 Kg., Lodz 14,4 Kg., Krakau 14,1 Kg., Pommerellen 12,1 Kg., Wolhynien 6,9 Kg., Stanislau 6,6 Kg., Tarnopol 6,7 Kg., Polesien 5,6 und in der Wojewodschaft Nowogródek 5 Kg.

Ein wichtiges Rundschreiben an die Polizeibehörde

Die öffentliche Sicherheit gefährdende Tiere werden unschädlich gemacht

Das Innenministerium hat ein Rundschreiben über die Tötung von Tieren durch die Organe der Staatspolizei herausgegeben. Danach sind die Organe der Polizei verpflichtet, Tiere, die der öffentlichen Sicherheit unmittelbar schaden können, wie z. B. tollwütige Tiere, die frei herumlaufen, oder wilde Tiere, die Menagerien entsprungen sind, usw., unschädlich zu machen und sie, wenn sich dies nicht anders durchführen läßt, zu töten. Die Polizeibeamten haben diese Vorschrift aus eigener Initiative, auf Veranlassung dritter bedrohter Personen oder Anwendung der allgemeinen Verwaltungsbehörden in Anwendung zu bringen. Ebenso sind die Polizeiorgane verpflichtet, in dringenden Fällen Tiere zu töten, z. B. wenn sich ein Pferd ein Bein bricht und die Tötung des Tieres ohne die von der Polizei besessenen Schußwaffen nicht möglich ist. Dagegen ist es Polizeibeamten nicht erlaubt, kranke oder der Krankheit verdächtige Tiere zu töten, falls sich diese an der Kette befinden oder die öffentliche Sicherheit nicht direkt gefährden.

Im Schrank versteckt . . .

Der Galanteriewarenhändler Antoni Przybylski aus Posen hatte schon seit einigen Jahren bemerkt, daß ihm systematisch ein Teil der Waren gestohlen wurde, die er in einem Schrank aufbewahrte. Trotz der größten Vorsicht konnte er den Dieb nicht fassen. Im Mai d. J. kam er nun auf den Einfall, sich in dem Schrank selbst einzuschließen, um so dem Dieb das Handwerk zu legen. Nach geraumer Zeit hörte er, wie jemand versuchte, das Schloß zu öffnen. Versuchte, dann aber davon abließ. Da der Dieb darauf mit der Nachbarin ein Gespräch begann, erkannte Przybylski zu seinem Erstaunen in ihm seinen eigenen Schwager, den 23jährigen Józef Majewski. Die Untersuchung ergab, daß Majewski seinen Schwager die ganzen Jahre hindurch systematisch bestahl und ihn auf diese Weise um etwa 3000 Zloty schädigte. Nun hatte sich Majewski dieser Tage vor Gericht zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, Przybylski seit dem Jahre 1935 bestohlen zu haben. Majewski gab aber nur zu, seit 1937 ein etwas merkwürdiger „Kunde" seines Schwagers gewesen zu sein und ihn auf diese Weise nur um nicht mehr als 100 Zloty geschädigt zu haben. Das Beweisverfahren bestätigte jedoch die Vorwürfe der Anklageschrift in voller Ausdehnung und Majewski wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Kursus. Das Institut für Handwerk und Industrie führt unter finanzieller Mitwirkung des Arbeitsfonds ab 15. September einen zweijährigen Kursus für Gerberei und Pelzbehandlung durch. Die Aufnahmebedingungen sind: Alter von 16 bis 21 Jahren, sieben Klassen Volksschule, Praxis in Gerberei. Einzelheiten teilt das Institut selbst mit, das auch die Anmeldungen bis zum 10. September entgegennimmt. Es befindet sich im Handwerkerhaus in der Waly Zygmunta Augusta Nr. 15, Zimmer 9.

Verschwunden. Am vergangenen Donnerstag hatte sich der achtjährige Zygmunt Kłosowski gegen Mittag aus der Wohnung seiner Eltern entfernt, um auf den Spielplatz an der Eichwaldstraße zu gehen. Er ist aber bisher nicht in das Elternhaus zurückgekehrt. An der Warthe fand man seinen Anzug. Da er seinen Badeanzug anhatte, besteht die Möglichkeit, daß er beim Baden in der Warthe ertrunken ist.

Heilende Quellen im herbstlichen Land

Eine ernste Wissenschaft hat seit langem festgestellt, daß die jahreszeitlichen Einflüsse von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das Ueberwinden verschiedener Krankheitsbilder sind. Gewiß, noch scheint der Sommer die beliebteste Zeit für eine Badereise zu sein, gibt er doch die vermeintlich größte Gewähr für eine lange Schönwetterperiode. Jedoch beginnt sich mehr und mehr die Erkenntnis durchzusetzen, daß die etwas kühleren Monate der herbstlichen Uebergangszeit besonders geeignet sind zur Behandlung und Ausheilung der verschiedensten Krankheitssymptome in einem Badeort. So tritt ein Großteil der Besucher erst jetzt seine Badereise an, angeregt von dem Wunsch des behandelnden Arztes und zugleich selber verlockt von den Schönheiten, die der Herbst in verschwenderischer Fülle über das Land breitet. Mit einem bunten Pinsel tuscht er die Laubwälder an und eine warme Sonne strahlt über der verwirrend bunten Pracht. Der Herbst ist schön und auch in dem berühmten schlesischen Herzbad Kudowa hat er die warmen Tönungen, die noch gar nicht an den Winter gemahnen und die noch voller sommerlicher Erinnerung sind. Die ragende Wand des Schloßberges und die Höhen des bizarren Heuscheuergebirges, die diesen alten, vielgerühmten Badeort mit weiten schützenden Armen umfassen, sind in unwirkliche, palettenhaft bunte Färbungen getaucht. Flimmernd dehnt sich die Hochebene Böhmens, die man von den Erhebungen zu überschauen vermag, und die Strahlen einer warmen herbstlichen Sonne werfen zitternde Reflexe auf die gepflegten Wege des uralten Parkes von Kudowa. An das von allen Temperaturschwankungen freie Klima vermag sich der Genesungsuchende schnell zu gewöhnen und die herbstliche Kurzeit wird zu einem kräfteaufspeichernden Genuß. Gerade das milde Reizklima dieses schlesischen Kurortes ist ein wesentlicher Faktor bei der Behandlung verschiedener Leiden, wie z. B. Herz-, Basedow-, Nerven-, Blut- und Frauenerkrankungen, wobei besonders die Gesundungsmöglichkeit bei Basedow-Erkrankten ansteigt und der Erkrankte selbst die Vorzüge der etwas kühleren Jahreszeit an sich verspürt. Die belebende und dennoch beruhigende Auswirkung des Klimas schafft den so Erkrankten eine innere Ausgeglichenheit, die von dem Leidenden dankbar empfunden und mit einem gesteigerten Lebensgefühl beantwortet wird. Ein heiterer gesellschaftlicher Rahmen umspannt diese glückliche Zeit und voller Beschwingtheit vergehen die Wochen der herbstlichen Kur.

R. 1418.

Opfer des Badens

In der Nähe der Gasanstalt ertrank beim Baden der in Posen zu Besuch weilende 19jährige Hersz Statler aus Lodz. Ein Schwimmer war dem Ertrinkenden zu Hilfe geeilt, wurde aber von ihm so heftig gepackt, daß er selbst zu ertrinken drohte. Nur mit Mühe konnte er sich von den lebensgefährlichen Umklammerungen befreien. Die Leiche Statlers ist trotz längerer Suche noch nicht gefunden worden.

Der 30jährige Czesław Litke ist in der Nähe von Starołęka, als er in der Warthe ein Bad nahm, ertrunken. Die Leiche wurde bisher noch nicht geborgen.

Beratungen der Hausbesitzer

Der Hausbesitzerverein hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die hauptsächlich Gasschutzfragen gewidmet war. Nach einem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden Cofta entspann sich eine lebhafte Aussprache, in deren Verlauf u. a. verlangt wurde, daß auch die Mieter einen Teil der Luftschutzkosten, mit denen die Hausbesitzer belastet werden, tragen sollten. Hauptmann Maj richtete als Vertreter des Magistrats an die Versammelten den Appell, mit dem Militärbüro der Stadtverwaltung in Fragen des Luftschutzes aufs engste zusammenzuwirken.

Aufständischen-Woche

In der Zeit vom 26. August bis zum 3. September wird — wie die polnische Presse meldet — in Posen eine Aufständischenwoche veranstaltet. Das Programm sieht u. a. einen Zapfenstreich, einen Festgottesdienst in der Pfarrkirche, einen Festakt im Handwerkerhaus, eine Kundgebung auf dem Plac Wolności, ein Volksfest auf dem Sokół-Platz und andere Veranstaltungen vor.

Der Kirchenchor von St. Pauli wird gebeten heute um 8 Uhr abends im Pfarrhause zahlreich zur Probe zu erscheinen.

Kleiner Bevölkerungszuwachs. In der Woche vom 13. bis 19. August wurden auf dem Posener Standesamt 89 Geburten und 63 Todesfälle eingetragen. Der Geburtenüberschuß betrug demnach 26 Personen. Vor dem Standesbeamten wurden in der Berichtswoche 92 Ehen geschlossen. Der Zuzugsüberschuß betrug fünf Personen, da aus Posen 258 Personen fortgezogen sind, während 263 Personen zuzogen. Die Einwohnerschaft unserer Stadt vergrößerte sich um insgesamt 31 Personen.

Selbstmord einer Verkäuferin. Die achtzehnjährige Expedientin Wanda Kędziorzanka, die bei der Firma „Wolwort" beschäftigt war, verübte Selbstmord in ihrer Wohnung, Grobla Nr. 17, indem sie Gift zu sich nahm. Der Rettungswagen brachte die Lebensmüde ins Stadtkrankenhaus, wo sich jedoch alle Wiederbelebungsversuche als vergeblich erwiesen. Die Ursache des Selbstmordes der jungen Verkäuferin ist nicht bekannt geworden.

Dalmatinisches Idyll

Von Josef Friedrich Perkonig.

Traumhaft blaue Adria, Südmeer wie kein zweites auf der Erde, denn über sie weht noch die letzte Ahnung des Nordens. Der Jäger droben auf den höchsten Gipfeln der Julischen Alpen erreicht sie mit seinem Adlerblick, wenn er an durchsichtigen Tagen im Herbst die Augen mit der Hand beschattet. Sie ist begnadet von einer unvergleichlichen Bläue, die auch der Sturm nicht zerstört, die er nur sättigt mit seinem dunklen Zorn. Es ist, als könnte es auf diesem heiteren Meere, an seinen Küsten, die ein flüssig gewordener Himmel bespült, keine Schmerzen geben, als könnte niemand den drohenden schwefelgelben, violetten Wolken über dem fröhlich feierlichen Horizont Glauben schenken. Darum tragen so viele Liebende das Glück ihrer Herzen auf dieses sonnigste Meer. Der dalmatinische Fischer, der mit der Fossina, der vielzackigen Stechgabel, die Goldbrasse und den Branzin jagt, mit dem Azetylenlicht die Fischschwärme in die Netze lockt oder mit der Langleine die Grundfische, darunter auch den Hai, aufstöbert, die Schiffsleute der kleinen Barken, Matrosen, Lastträger, Herren, Arbeiter, Wein- und Olivenbauern — sie alle lieben ihr sonnenreiches, hartes Land, ihr blaues, weiches Meer.

Der phantastisch dämmernde Orient kam einmal bis an dieses unwirklich blaue Meer. Man muß seine allerletzten Ueberbleibsel mit einem schmerzlichen Eifer suchen, um sie vielleicht irgendwo in einem verschollenen Städtchen tiefer hinter dem Ufersaum in einer engen Gasse, in einem düsteren Hause zu finden, wo sie droben in dem alten Sarajewo noch immer nicht selten geworden sind: die kreuzweise gesteckten Holzgitter der Haremsfenster, kunstvolle Teppiche und ziseliertes Kupfergeschirr, Opanken und als Reliquie ein Handschar aus einer vielbesungenen türkischen, albanischen, slawischen Heldenzeit.

Doch in den Volksliedern leben noch die gewaltigen Männer, manchmal umgetauft, aber immer noch erkennbar in ihrem heldischen Sinn, und es träumt ihnen in dumpfem Heimweh der Hirte nach, der auf der karstigen Hochfläche Ziegen und Schafe weidet; der Bauer, der im Bienengesumm dem orientalischen Kef, zeitloser Träumerei, hingegeben ist; die Bärenjäger, die ins Feuer starren, über dem am Spieß der Jaraz, der ganze Hammel, brät. Die fernste Vergangenheit ist nicht ausgelöscht, sie wohnt in tiefliegenden Augen unter buschigen Brauen weiter. Der letzte Bergmensch droben im silbergrauen Stein, der um die Tiere der stillen Wildnis weiß, nicht nur Purpurhuhn und Sporenkiebitz, sondern auch Wolf und Schakal, mit denen er oft genug in schwerem Kampfe lebt, und der dalmatinische Stadtherr unten am Meere, sie tragen gemeinsam etwas von der Verwitterung der Zeit auf sich. Durch jeden von ihnen gingen die Jahrhunderte voll Ereignis, in jedem ruht einer der herrlichen Ahnen aus, die gemischt waren aus mannigfachem Blut. Und je nachdem es nun ein Römer, Venezianer, Osmane oder Slawe ist, der sich durch das Auge des späten Nachfahren noch einmal die geliebte Heimat besieht, gehört das gegenwärtige Gesicht einem der versunkenen Jahrhunderte an.

Welches von den Völkern je diese dalmatinische Küste und ihr zauberisches Meer gewann, dessen Liebe und Furcht suchte sich vor Verlust zu schützen, und so entstanden die grimmigen Festungen, mit dem Fels verschwistert, eine menschliche Wiederholung des abwehrenden Trotzes der Natur. Sie sind jetzt überall nur noch museale Stücke, den Lichtspielen der Gestirne überlassen, dem Efeu, dem Ginster, der Olive, dem kargen, steifen Gras des Karstes! aber nirgends wegzudenken aus der wilden und freien Landschaft.

Nicht auf dem Schiff, nicht an dem buntesten Ufer, im Geschwätz der Leute, die verdienen wollen und sich laut gebärden, auch wenn sie am liebsten stumm an einem Tische säßen, auf dessen Platte dunkle Weinringe eingetrocknet sind, — nirgends, wo sich dies Land auch liebevoll und hingebend eröffnet, ist sein Zauber mächtiger als auf den todeinsamen, zerklüfteten Höhen seiner Berge. Ihre wunderbaren Eichen haben einst die Römer und Venezianer gefällt; deren Hast vergaß dann, die geplünderte Erde wieder mit Pflanzen zu besiedeln. Und so rauscht denn um den Wanderer, den Jäger niemals wieder der Wohllaut des Baumlaubes. Schrei des Adlers, Geräusch des Steinhuhns, schüchterner Gesang von Steinrötel und Blaudrossel sind seltene Boten des Lebens.

Hat der Besinnliche die heilige Stummheit des Berges im Rücken und die heilige Ferne des Meeres vor sich, findet er zu allem Ueberfluß dann noch eine Bergschenke, aus deren Tür man nur zu treten braucht, um mit einem einzigen Bogen der Augen die halbe Welt zu umkreisen, dann ist dies Dalmatien unverlierbar sein. Vor ihm stürzen die Kalkfelsen in das Meer hinab, und in ihren blauen, violetten und grauen Schatten, in denen die Felstaube nistet, ruhen ewige Geheimnisse. Skelette bleichen dort, Piratenschätze sind für immer vergessen, und in dunkle Schlupfwinkel steigen noch heute die Gendarmen. Drunten auf dem unheimlich blauen Meere kriechen die trägen Trabakel; die gelben, roten, orangenen Segel sind wie die Flügel ruhender Schmetterlinge aufgestellt. Ueber weißen Wellenköpfen schießen die Silbermöven dahin. Trotz der Schiffe und Boote ist immerwährender Feiertag über diesem homerischen Meere. Was vermögen der vergängliche Schaum über der Schraube, die Menschen- und Maschinenlaute über dem Spiegel seinem Gottesfrieden anzuhaben? Es ist ein so wunderhafter Süden, daß den ihn Ungewohnten wohl die Schauer einer seligen Verwunderung überströmen mögen. Ißt er in der Schenke dann noch den herben Ziegenkäse und die eingelegten Oliven, trinkt er den schweren Rotwein dazu, der auf der Zunge einen köstlichen Nachgeschmack von Erde und Karstglut hinterläßt, stehen neben ihm, lächelnd, gastlich und in verständigem Schweigen, die Wirtsleute, wieder Philemon und Baucis, dann kann es nicht anders sein: das dalmatinische Glück unter einer treuen, heißen Sonne ist vollständig.



Wurftauben-Weltmeisterschaft entschieden

Die Weltmeisterschaft im Wurftaubenschießen in Berlin-Wannsee ging am Sonntag zu Ende. Der Ungar Lumniczer (rechts) wurde Weltmeister mit 288 Treffern von 300 möglichen vor v. d. Bongart-Deutschland (links) mit 285 Treffern.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Wieder ein Opfer des Sees.** Am Sonnabend nachmittag ertrank im Wollsteiner See der 12jährige Sohn eines Militärbeamten in Wollstein. Der Knabe konnte nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

an. **Eine Pferdemusterung** fand hier am Freitag auf dem Viehmarkt statt. Es wurden durch die Kommission 60 Pferde angemustert.

Rakoniewice (Rakwitz)

d. **Goldene Hochzeit.** Am 22. August begingen die Eheleute Ernst Reinert und Frau Bertha, geb. Matschke aus Narozniki das Fest der Goldenen Hochzeit.

Buk (Buk)

an. **Bluttat.** Anläßlich eines Vergnügens kam es in Duschnik zu einem Streit, wobei der Arbeiter J. Chmielniak das Messer zog und den Stellmacher Th. Stelmach schwer verletzte, so daß er nach dem Krankenhaus überführt wurde.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Dreister Diebstahl.** Wir berichteten von dem Diebstahl eines 2 Ztr. schweren Schweins, gehörig dem Landwirt F. aus Zylice. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die Diebe, drei an der Zahl, zu fassen.

Kościan (Kosten)

ü. **Bezirksversammlung des Bürgermeistervereins.** Am Sonnabend fand hier eine Bezirksversammlung des Bürgermeistervereins statt, an der die Bürgermeister Polski aus Schroda, Rogalski aus Jarotschin, Skarbek-Malczewski aus Wielichowo, Kryształiak aus Czempin, Dr. Mazurkiewicz aus Grätz, Meyßner aus Bentschen und Przybera aus Mińsk Mazowiecki teilnahmen. Der hiesige Bürgermeister Ferfet begrüßte seine Kollegen und die erschienenen Gäste, worauf die städtischen Unternehmen sowie die Baconfabrik „Jodemka" besichtigt wurden.

Wronki (Wronke)

ü. **Tragischer Tod eines Familienvaters.** Auf dem Felde des Ackerbürgers Nowak in Wronke stürzte sich ein wild gewordener Bulle auf den 12jährigen Hirten, der die Flucht ergriff. Das sah der 54jährige Malermeister W. Giermek, der dem Burschen zu Hilfe eilte. Da ging das wütende Tier auf Giermek los, stieß ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Hörnern. Giermek erlitt schwere Körperverletzungen, so daß er nach Samter ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er aber trotz ärztlicher Hilfe und Fürsorge starb.

Września (Wreschen)

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Zamyslowski fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Da die Stadt im Budget ein Defizit von 150 000 zł aufzuweisen hat, wurde beschlossen, vorläufig in den neuen Straßen der Stadt die Kanalisation für das Regenwasser anzulegen. Die anliegenden Haus- und Grundbesitzer müssen die dadurch entstehenden Kosten durch Ratenzahlungen decken.

Klecko (Kletzko)

ü. **Tanzvergnügen mit Ueberraschungen.** Am vergangenen Sonntag fand in der Ortschaft Dębnica ein Tanzvergnügen statt auf dem es zwischen je einer Gruppe jugendlicher Personen aus Sulin und Dębnica zu einer blutigen Schlägerei kam. Im Verlauf derselben wurde der 20jährige Arbeiter Jan Pluta aus Biskupice derartig zugerichtet, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Seltsames aus Indien

Sonderbare „Heilige" als Landplage — Kindesraub und Ritualmord

(G. L. L.) **Bombay,** im August 1939.

Jeder Reisende in Indien kennt jene verwahrloste Gilde „sonderbarer Heiliger", die nur äußerst spärlich gekleidet, mit verlausten und verfilzten Haaren mit Asche und Schmutz beschmiertem Körper und idiotischem Blick, die Landstraßen, Städte und Wallfahrtsorte des Wunderlandes Indien beleben. Diese Sadhus leben von der „Verdummung" breiter Massen, weil dies immer noch das billigste Leben und auch das beste Geschäft ist. Sie bestehlen die Bevölkerung, betrügen sie mit wertlosen Quacksalbereien gegen allerhand Krankheiten und bilden sich immer mehr und mehr zu einer regelrechten Landlage aus, ohne daß man gegen sie behördlicherseits aus „religiösen" Gründen energisch einschreitet, so daß in vielen Fällen das geplagte Volk schon selbst die Justiz in die Hand genommen hat. In schamloser Weise arbeiten sie unter dem altbewährten und allerprobten Deckmäntelchen der Religion, um sich dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Ihre Anzahl geht in die Millionen. Mit Religion haben diese Landstreicher natürlich nicht das geringste zu tun, und sie beschmutzen lediglich die wirklich Gott ergebenen Sadhus und Asketen, von denen es allerdings in diesem Lande nur eine ganz verschwindende Anzahl gibt.

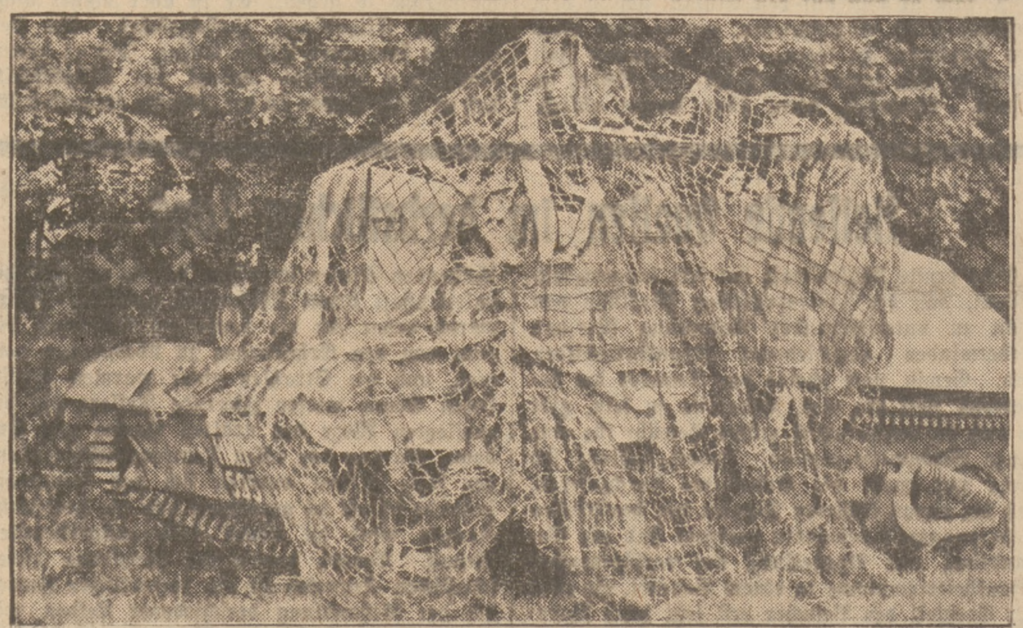
So berichtete in diesen Tagen das Kongreß-Blatt „The National Herald" aus Sultanur von einem Sadhu, der bereits dort zu einem öffentlichen Aergernis geworden ist. Dieser „sonderbare Heilige" hat nicht nur auf die landesübliche spärliche Kleidung ganz verzichtet, sondern beschmiert sich, offenbar als Ersatz dafür, mit seinen eigenen Exkrementen! Um die Sensation noch zu erhöhen, hat er sich als Meditationsort die unmittelbare Nähe der dortigen Mädchenschule ausgesucht. Trotz der lebhaften Proteste der Schulbehörde sitzt er dort immer noch und genießt offenbar mit Genugtuung die Bestürzung und das Entsetzen der jungen Mädchen und Lehrerinnen. Obwohl die Leiterin der Schule einen entsprechenden Bericht an die dortige Polizeibehörde gesandt hat und die Entfernung des Sadhus wegen Obszönität an einen geeigneteren Platz, wo er den Kult seiner Nacktkultur ausüben könnte, beantragte, scheint die Polizei doch keinerlei Maßnahmen treffen zu wollen, da — wie der Korrespondent der Zeitung meint — man offenbar einen kommunalen Zwischenfall wegen der Anhänger des Sadhus befürchtet!

Weniger Glück hatte ein Sadhu, wie die „Hindustan Times" kürzlich aus Aligarh berichtet, dessen Spezialität offenbar in Kindesraub bestand. In dem kleinen Dorfe Hathras bei Aligarh hatte man einen Knaben vermißt, und eine Menschenmenge von 1500 Personen machte sich auf die Suche nach dem Vermißten. Man fand schließlich einen Sadhu auf dem Bazar, der einen Jutesack trug, in dem man den vermißten Knaben betäubt vorfand. Nun wandte sich die Volkswut gegen den Sadhu; nachdem er eine tüchtige Abreibung erhalten hatte, die ihm fast den Garaus machte, soll ihn die Menge mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt haben. Die herbeieilende Polizei konnte jedoch nur noch den halb verbrannten Leichnam des „Heiligen" beschlagnahmen.

Kürzlich berichteten die „Times of India" und andere hiesige Blätter von einem Ritualmord aus Sialkot. Hier stand vor dem Richter ein Wasserträger und ein Ladeninhaber unter der sensationellen Anklage, ein zweijähriges Kind, den einzigen Sohn eines Arztes, der Göttin des Wohlstandes, Lakshmi, geopfert zu haben. Aus den Prozeßakten ging hervor, daß der eine Verbrecher dem anderen erzählt habe, er würde reich werden, wenn er sich der Göttin Lakshmi gefällig erzeigen würde, indem er ihr ein erstgeborenes männliches Kind an einem Dienstag zum Opfer darbringen würde. Diese Anregung gefiel dem Ladeninhaber, und er ließ das besagte Kind durch seine Schwester entführen. Er gab dem Kind ein Bad, bekränzte es mit einer Blumengirlande, bestrich seine Stirn mit Sandelholzpasten und schlug ihm dann das Haupt ab. Mit dem Blut des Kindes wurde ein Amulett beschrieben, das in Versen die Göttin Lakshmi bat, ihn zu besuchen. Dieses mit Blut geschriebene Dokument wurde von dem Gerichtsarzt bei der Leichenobduktion einwandfrei festgestellt. Die Angeklagten stritten zwar die Tat ab, brachen jedoch bei dem Geständnis zusammen, das die Mutter eines der Angeklagten, der man „kingspardon" gewährt hatte, gegen den eigenen Sohn ablegte.

Eine weniger blutgierige, jedoch nicht minder absonderliche Geschichte berichteten vor einiger Zeit die hiesigen Blätter aus Lahore. Dort hatte ein herrenloser Bulle ein Ehrenbegräbnis erhalten, um das ihn so manche berühmte Persönlichkeit hätte beneiden können. Der fragliche Bulle pflegte in den Straßen der Stadt herum zu bummeln und bei Bedarf für Deckungszwecke herangezogen zu werden. Eines Tages jedoch fühlte er sich plötzlich krank und verschiedene seiner Bewunderer versuchten ihm wieder auf die Beine zu helfen. Aber sein Gesundheitszustand verschlechterte sich allmählich. Selbst verschiedene Tierärzte, die man herangezogen hatte, gaben alle Hoffnungen für seine Genesung auf. Infolgedessen bereitete eine Gesellschaft von Brahmanen dem Bullen einen friedvollen Tod vor, indem sie Non-stop-Rezitationen aus den heiligen Schriften begannen. Nach dreitägigen Gebeten gab dann der Bulle auch seinen Geist auf und seine Seele verließ in Frieden die sterbliche Hülle. Eine Sammlung unter den trauernden Hinterbliebenen ergab die nicht unbeträchtliche Summe von 60 Rupies und diese Summe übergab man den Priestern, um dem Dahingeschiedenen eine angemessene Bestattung zu bereiten. Der „Leichnam" wurde auf einen reichlich dekorierten Karren gelegt und zu den Ufern des Bari gebracht, wo er unter feierlichen Riten verbrannt werden sollte. Dem Trauerzug folgten nicht weniger als 500 Personen, darunter natürlich 300 Frauen. Der verstorbene Bulle wurde unter religiösen Zeremonien verbrannt, und seine Asche soll, wie verlautet, in die Fluten des heiligen Ganges versenkt werden.

So geschehen im Jahre 1939.



Gut getarnt in Erwartung des Angriffs

Ein Schnappschuß aus den großen britischen Manövern, die zwischen „Nordland" und „Südland" ausgetragen wurden. Die Manöveraufgabe setzt also voraus, daß eine feindliche Armee englischen Boden betrat und durch die englischen Truppen wieder vertrieben werden soll. Die Aufnahme zeigt einen gut getarnten Kampfwagen während des Manövers.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Scheunenbrand durch Blitzschlag.** Am 31. Juli ist zum Schaden des Landwirts Walter Schoen in Siedluchno, Kreis Mogilno, durch Blitzschlag eine Scheune mit Erntevorräten eingeäschert worden. Am 18. August traf diesen Landwirt ein neuer schwerer Schlag. Während des Gewitters setzte ein Blitz die zweite, 80 Meter lange Scheune mit 120 Fuhren Hafer und Gemenge, 30 Fuhren Heu und landw. Maschinen in Brand. Der Gesamtschaden beträgt 20 000 Zloty.

Wejherowo (Neustadt)

po. **Neue Brotpreise.** Der Starost des Seekreises hat die Brotpreise wie folgt herabgesetzt: Für 1 Kilo Roggenbrot 55% auf 29 Groschen, 1 Kilo grobes Brot 25 Groschen.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Die Hundesperre ist noch nicht aufgehoben!** Der 13jährige Schüler Jan Kolas wurde von einem Hund angefallen und gebissen. Man mußte den Arzt der Rettungsbereitschaft holen, der den ersten Verband anlegte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hundesperre noch immer besteht. Daher sind alle Hundebesitzer verpflichtet, den Tieren Maulkörbe anzulegen bzw. die Hunde an der Leine zu führen.

ng. **Sturz vom Gerüst.** An dem Hause Sienkiewicza 37 ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 23jährige Maler Edmund Kitkowski trat auf einem Gerüst fehl und stürzte von der Höhe des ersten Stockwerks auf den Bürgersteig. Der Maler wurde mit Hilfe des Rettungswagens ins Städtische Krankenhaus gebracht.

ng. **Eine Greisin vermißt.** Seit Dienstag wird die 66jährige Antonina Zakrzewska aus der Pomorska 26 vermißt. Sie verließ am Dienstag gegen 6 Uhr früh die Wohnung, wahrscheinlich um in die Kirche zu gehen. Von dort ist sie nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.

Toruń (Thorn)

ng. **Neue Höchstpreise.** Die Stadtverwaltung hat für Artikel des täglichen Gebrauchs folgende Höchstpreise festgesetzt: 1 Kg. Brot aus 55prozentigem Roggenmehl 28 Groschen, 1 Kilogr. Schrotbrot aus 95prozentigem Mehl 24 Gr., 1 Kg. Speck 1,80, 1 Kg. Schmalz 2,50 Zl.

Włocławek (Wloclawek)

ng. **Brunnenbohrungen.** Auf dem Altstädtischen wie auf dem Neustädtischen Marktplatz werden seit einigen Tagen Bohrarbeiten nach Wasser vorgenommen. Der um die Arbeitsstelle erbaute hölzerne Zaun machte sich am Markttage recht störend bemerkbar, da der für den Marktverkehr zur Verfügung stehende Platz bei der in den Sommermonaten besonders starken Beschickung an und für sich kaum ausreichend ist.

Gdynia (Gdingen)

po. **Hartgeldhamster verhaftet.** In der Nähe der Hafenmagazine wurde der Hafenarbeiter Anton Przygodzki verhaftet, als er den anwesenden Arbeitern eine Rede hielt, in der er sie zum Sammeln von 5- und 10-Zlotystücken aufforderte. Er selbst erbot sich, das Geld abzunehmen und noch Prozente obendrein zu zahlen. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten wurden 2000 Zloty in Rollen vorgefunden, die anscheinend zur Weiterbeförderung bestimmt waren. Die vernommenen Arbeiter sagten aus, daß Przygodzki schon seit einiger Zeit die Sammlung von Hartgeld betreibt.

Oelleitung bei Haifa in Brand gesteckt

Jerusalem, 22. August. **Wie die arabische** Zeitung „El Djihad" meldet, wurde im Bezirk Haifa die Oelleitung der Irak-Petroleum Co. von unbekannten Tätern zerstört und in Brand gesteckt. Das Blatt berichtet gleichzeitig darüber, daß im September mit Oelbohrungen bei dem arabischen Dorf Bet Hanun im Bezirk Gaza durch die Irak Petroleum Co. begonnen werden soll.

„Die Woche" Nr. 34

Die Schlacht bei Tannenberg

Zur Erinnerung an die historischen Tage von Tannenberg im August des Jahres 1914 gedenkt „Die Woche" in einem großen Bild- und Tatsachenbericht der unvergänglichen Heldentaten der siegreichen deutschen Armee. Wie der Russe in Ostpreußen einfiel, die deutsche Heeresleitung schon die Absicht hatte, Ostpreußen bis an die Weichsel zu räumen und wie dann plötzlich das Schicksal durch den neuen Oberbefehlshaber, den damaligen General von Hindenburg, gewendet wurde, wird in dramatischen Erlebnisberichten von Männern der Mannschaft, Kompanieführern, Generalstabsoffizieren und Fliegern nacherzählt. Von den ungeheuren Strapazen der Gewaltmärsche, den zahlreichen, scheinbar sinnlosen Rückzügen bis endlich zu dem großen Entscheidungsringen mit den völlig umzingelten Russen, gibt „Die Woche" mit vielen Kriegsaufnahmen ein einzigartiges, lückenloses Bild von dem ruhmreichen Befreiungskampf Ostpreußens.

Polens Aussenhandel im Länderspiegel

Eine interessante Halbjahresbilanz — Deutschland weitaus an der Spitze

Nach der amtlichen polnischen Statistik betrug die Einfuhr Polens und der Freien Stadt Danzig im ersten Halbjahr d. Js. 644.78 Mill. Złoty gegenüber 663.11 Mill. Złoty im ersten Halbjahr 1938. Sie ist also um 18.33 Mill. Złoty zurückgegangen. Demgegenüber stieg die polnische Ausfuhr von 556.05 Mill. Złoty im ersten Halbjahr 1938 um 116.39 Mill. auf 672.44 Mill. Złoty. Der Einfuhrrückgang entfällt ausschliesslich auf die aussereuropäischen Staaten. Die Einfuhr aus europäischen Ländern dagegen ist, wenn auch ganz unbedeutend, gestiegen. Auch der grösste Teil der Ausfuhrsteigerung entfällt auf die europäischen Länder.

Hauptlieferant und Hauptabnehmer Polens ist in der Berichtszeit weiterhin das Grossdeutsche Reich gewesen. Die Einfuhr Polens aus Grossdeutschland ist **weitaus doppelt so hoch als aus dem nächstfolgenden England.** Sie betrug im ersten Halbjahr d. Js. 142.80 Mill. und war damit nur unbedeutend geringer als im ersten Halbjahr 1938, in welchem sie 143.92 Mill. Złoty betrug. Demgegenüber ist die polnische Ausfuhr nach Grossdeutschland stark gestiegen, und zwar von 119.58 Mill. im ersten Halbjahr 1938 auf 148.58 Mill. im ersten Halbjahr d. Js., d. i. um 29 Mill. Złoty oder **etwa ein Drittel der Steigerung der Gesamtausfuhr Polens nach europäischen Ländern.** Das erste Halbjahr d. Js. schliesst somit im deutsch-polnischen Aussenhandel mit einem Aktivsaldo für Polen von 5.78 Mill. Złoty gegenüber einem Passivsaldo für Polen von 24.34 Mill. im ersten Halbjahr 1938. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Ein- und Ausfuhrziffern aus dem Protektorat Böhmen und Mähren in diesen Angaben noch nicht enthalten sind. Für die Monate Januar bis April d. Js. weist die polnische Statistik die Handelsziffern mit dem Protektorat noch zusammen mit den Handelsziffern mit der Slowakei aus. Sehr aufschlussreich ist darin, dass die Einfuhr Polens aus dem Protektorat und aus der Slowakei von 23.03 Mill. Złoty im ersten Halbjahr 1938 auf 16.31 Mill. Złoty im ersten Halbjahr d. Js. zurückgegangen ist, während die Ausfuhr Polens nach diesen Gebieten in den Vergleichszeiten von 19.12 Mill. auf 36.70 Mill. Złoty angestiegen ist. Für die Monate Mai und Juni wird die Einfuhr Polens aus dem Protektorat mit 4.48 Millionen und die Ausfuhr nach dem Protektorat mit 5.55 Mill. Złoty ausgewiesen. Diese Ziffern sind dem Aussenhandel Grossdeutschlands zuzurechnen.

In weitem Abstand hinter Deutschland folgt im Aussenhandel Polens England. Besonders bemerkenswert im Aussenhandel Polens mit England ist die Tatsache, dass, **während Polens Aussenhandel mit Deutschland weiterhin beträchtlich zugenommen hat, der Warenaustausch Polens mit England auf der Einfuhr- und auf der Ausfuhrseite zurückgegangen ist.** Die Einfuhr Polens aus England ging von 74.29 Millionen auf 67.40 Mill. oder um 6.89 Mill. Złoty und die Ausfuhr Polens nach England von 110.02 Mill. auf 105.86 Mill. oder um 4.16 Millionen Złoty zurück. Immerhin war der Aussenhandel Polens mit England im ersten Halbjahr d. Js. mit 38.46 Mill. Złoty für Polen aktiv.

Der Grösse der Gesamtumsätze nach folgt nunmehr Belgien im polnischen Aussenhandel. Die Einfuhr aus Belgien stieg von 23.96 Mill. auf 26.22 Mill. und die Ausfuhr nach Belgien von 25.45 auf 37.77 Mill., so dass der Aussenhandel Polens mit Belgien mit 11 Mill. Złoty für Polen aktiv war.

Nächstdem folgt Schweden im Aussenhandel Polens. Die Einfuhr Polens aus Schweden stieg von 22.15 Mill. auf 23.88 Mill. und die Ausfuhr nach Schweden von 30.33 auf 37.84 Mill. Złoty. Der Aussenhandel mit Schweden war für Polen mit 13.96 Mill. Złoty aktiv.

Der Grösse der Umsätze nach folgt nunmehr Italien. Die Einfuhr Polens aus Italien stieg von 18.37 Mill. auf 20.38 Mill. und die Ausfuhr nach Italien von 32.41 auf 36.22 Mill. Złoty, so dass im Berichtszeitraum ein Aktivsaldo für Polen von 15.84 Mill. Złoty zu verzeichnen war.

Nunmehr folgt Holland mit einer Einfuhr aus Polen von 36.43 Mill. im ersten Halbjahr d. Js. gegenüber 23.99 Mill. im ersten Halbjahr 1938 und mit einer Ausfuhr nach Polen, die von 20.18 Mill. auf 15.91 Mill. zurückgegangen ist, so dass sich der Aktivsaldo Polens von 3.81 Mill. im ersten Halbjahr 1938 auf 20.52 Mill. im ersten Halbjahr 1939 erhöht hat.

Erst jetzt, also an 6. Stelle, folgt Frankreich im polnischen Aussenhandel. Die Einfuhr Polens aus Frankreich ist in den Berichtszeiten von 21.15 auf 25.98 Mill. gestiegen und die Ausfuhr von 23.39 auf 24.90 Mill. Der Aussenhandel mit Frankreich ist für Polen somit, und zwar mit 1.08 Mill. Złoty, passiv geworden.

Der Aussenhandel Polens mit Norwegen hat den polnisch-schweizerischen Aussenhandel überflügelt. Die Einfuhr Polens aus Norwegen ist von 9.28 Mill. auf 15.52 Mill. und die Ausfuhr Polens nach Norwegen von 8.98 Mill. auf 11.57 Mill. gestiegen. Der Passivsaldo hat sich auf 3.95 Mill. Złoty erhöht.

Der Aussenhandel mit der Schweiz ist zurückgegangen, und zwar die Einfuhr Polens aus der Schweiz von 12.69 auf 10.87 Mill. und die Ausfuhr nach der Schweiz von 14.31 auf 14.10 Mill. Złoty. Immerhin war der Aussenhandel mit der Schweiz noch mit 3.23 Mill. für Polen aktiv.

Die Einfuhr Polens aus Bulgarien stieg von 11.78 auf 16.63 Mill., während die Ausfuhr nach Bulgarien von 8.07 Mill. auf 7.49 Mill. Złoty zurückgegangen ist. Der Aussenhandel mit Bulgarien war für Polen mit 9.14 Mill. Złoty passiv.

Die Einfuhr Polens aus Dänemark fiel von 5.83 auf 5.75 Mill., während die Ausfuhr nach Dänemark von 7.12 auf 10.35 Mill. anstieg. Aktivsaldo im ersten Halbjahr 1939 für Polen 4.60 Mill. Złoty. Auch der Aussenhandel Polens mit der Türkei ist gestiegen. Die Einfuhr erhöhte sich von 4.42 auf 7.12 Mill. und die Ausfuhr von 5.84 auf 7.09 Mill. Der Aussenhandel war nahezu ausgeglichen. Aus Ungarn stieg die Einfuhr Polens von 3.93 auf 5.22 Mill. und die Ausfuhr nach dort von 4.47 auf 6.70 Mill. Aktivsaldo für Polen 1.48 Millionen. Die Einfuhr Polens aus Griechenland ging von 5.03 auf 4.62 Mill. und die Ausfuhr von 5.01 auf 4.44 Mill. zurück. Bedeutend gestiegen ist der Aussenhandel mit Jugoslawien, und zwar die Einfuhr von 2.04 auf 2.58 Mill. und die Ausfuhr von 1.96 auf 5.96 Mill. Złoty. Die Einfuhr Polens aus Finnland zeigte eine Erhöhung von 1.34 auf 1.57 Mill. und die Ausfuhr nach Finnland einen kleinen Rückgang von 7.85 auf 7.02 Mill. Złoty. Auffällig ist der starke Rückgang der Einfuhr Polens aus Rumänien, nämlich von 6.13 auf 2.82 Mill. und der Rückgang der Ausfuhr von 3.27 auf 2.85 Mill. Złoty. Im Aussenhandel mit Sowjetrussland ging die Einfuhr Polens von 5.85 auf 4.65 Mill. zurück, während die Ausfuhr nach dort von 0.41 auf 0.49 Millionen anstieg.

Der Kunstseidenverbrauch Amerikas

Der Kunstseidenverbrauch der Vereinigten Staaten erreichte im Juli 1939 32,9 Mill. lbs und lag damit auf der Höhe des Juni 1939 (33,0 Mill. lbs), während gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um etwa 1 Million lbs zu verzeichnen ist. Der Versand von Kunstseidengarn erreichte im Zeitraum Januar—Juli 194,1 Mill. lbs, d. h. 48% mehr als im Vorjahr und selbst 4% mehr als im entsprechenden Zeitraum 1937. Die Absatzsteigerung verband sich mit einer scharfen Abnahme der Fabrikbestände, die Ende Juli nur noch 25 Mill. lbs betrugen gegen 32,6 Mill. lbs im Juni und 53,6 Mill. lbs Ende Juli 1938. Der Kunstseidenmarkt hat sich infolgedessen stark befestigt. Der gute Juliabsatz beruht auf einem starken Saisonauftrieb der Webereien, sowie auf der Steigerung der Rohseidenpreise, die nach Fachberichten vorläufig anhalten dürfte. Die allgemeine Besserung der Geschäftslage, die sich z. B. in guten Kleinhandelsumsätzen widerspiegeln, trägt zur Behauptung des günstigen Absatzniveaus bei.

Im 2. Viertel 1939 betrug die Erzeugung von Kunstseidengarn 73,6 Mill. lbs, was allerdings einen Rückgang von 10% gegenüber dem 1. Viertel bedeutet, jedoch eine Zunahme von 37% gegenüber dem 2. Viertel 1938. Da der Versand 81,7 Mill. lbs betrug, fand gerade im 2. Viertel eine wesentliche Verminderung der Lagerbestände statt. Die Erzeugungseinschränkung war also weitgehend lagerpolitisch bedingt und gestattete ferner die technische Vorbereitung der Industrie auf den zu erwartenden Herbstbedarf.

Die Steinkohlenausfuhr im Juli

Die Steinkohlenausfuhr Polens erhöhte sich im Juli 1939 gegenüber dem Vormonat um 12 000 t auf 1 319 000 t. Nach den einzelnen Absatzgebieten ist mit Ausnahme der Ausfuhr nach Mitteleuropa, den skandinavischen Ländern und der Freien Stadt Danzig ein Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen. Und zwar verringerten sich die Lieferungen nach den baltischen Staaten um 3000 t auf 3000 t, nach Westeuropa um 45 000 t auf 315 000 t, nach Südeuropa um 6000 t auf 221 000 t, nach Uebersee um 17 000 t, während die Ausfuhr nach Mitteleuropa um 32 000 t auf 212 000 t und nach Skandinavien um 35 000 t auf 309 000 t angestiegen ist.

Der Absatz von Bunkerkohle schrumpfte ebenfalls um 2000 t auf 166 000 t zusammen, die Sendungen nach der Freien Stadt erhöhten sich um 18 000 t auf 57 000 t. Der Umsatz in den Häfen des polnischen Zollgebietes erreichte im Berichtsmonat 1 056 000 t gegenüber 1 107 000 t im Juni 1939. Davon entfallen auf Danzig 435 000 t, d. h. 27 000 t weniger als im Vormonat, und auf Gdingen 621 000 t, d. h. 24 000 t weniger als im Juni 1939.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 22. August 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50
Roggen	12.25—12.50
Braugerste	—
Mahlgerste 673—678 g/l	15.25—15.75
Hafer, gesund, trocken	13.00—14.00
Hafer, I. Gattung	—
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ 0—35%	38.00—40.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	35.25—37.75
„ „ Ia 0—65%	32.50—35.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	28.25—30.75
„ „ IIa 50—65%	25.75—26.75
„ „ II 35—50%	31.25—32.25
„ „ II 50—60%	26.75—27.75
„ „ II 60—65%	24.25—25.25
„ „ III 65—70%	20.25—21.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	22.00—22.50
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	20.50—21.00
Kartoffelmehl „Superior"	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.50
Roggenkleie	9.75—10.75
Gerstenkleie	11.25—12.25
Viktoriaerbsen	31.00—35.00
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	46.50—47.50
Sommerraps	44.50—45.50
Senf	—
Inkarnatklee	75.00—85.00
Tymothee	
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.50—13.50
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 3073 t, davon Roggen 1078, Weizen 526, Gerste 507, Hafer 85, Müllereiprodukte 695, Samen 142, Futtermittel u. a. 40 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 22. August 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	51.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	52.50 B
mittlere Stücke	52.50 B
kleinere Stücke	56.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.50+
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	60.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. August 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	21. 8. Geld	21. 8. Brief	18. 8. Geld	18. 8. Brief
Amsterdam	285.04	286.46	285.04	286.46
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.33	90.77	90.28	90.72
Kopenhagen	111.07	111.63	111.07	111.63
London	24.86	25.00	24.86	25.00
New York (Scheck)	5.31	5.33 ¼	5.31	5.33 ½
Paris	14.09	14.17	14.08	14.08
Prag	—	—	—	—
Italien	27.89	28.03	27.88	28.02
Oslo	124.83	125.47	124.78	125.42
Stockholm	128.25	128.92	128.13	128.77
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.00	120.60	120.05	120.65
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 70.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 73.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 69.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 70, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61.25 bis 60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63—62—60, 5proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 61—59, 5½proz. Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau. Serie V 51.25—52—51.50, 4½proz. Pfandbriefe der Städtischen Kredit-Ges. in Warschau 1925 62—62.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 63—64.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 60.00 bis 59.50—59.88—60.50, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 54, 5proz. Pfandbriefe der Radomer T. K. M. 1933 54,00.

Aktien: Tendenz — ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 102, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.50, Węgiel 29, Lilpop 79, Ostrowiec Serie B 76.00, Haberbusch 52,00.

Warschau, 21. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im **Grosshandel frei Waggon Warschau.** Richtpreise: Einheitsweizen 20.75—21.50, Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen I 12.50 bis 13.50, Standardroggen II —.—, Standardgerste I 16.25—16.50, Standardgerste II 16.00 bis 16.25, Standardgerste III 15.75—16.00, Standardhafer I 16.00—16.50, Standardhafer II 15.00 bis 15.50, Weizenmehl 65proz. 34.50 bis 36.50, Weizen-Futtermittel 13.50—14.50, Roggenmehl 30proz. 24.25—24.75, Roggenschrotmehl 17.75 bis 18.25, Roggenkleie 9.50—10.00, Felderbsen —.—, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, Weizenkleie grob 11.50—12.00, mittel und fein 10.75-11.25, Viktoriaerbsen 40-43, Folgererbsen —.—, Sommerwicke —.—, Winterwicke 80.00 bis 85.00, Peluschken —.—, Blaulupinen 10.50 bis 11.00, Gelblupinen 13.50—14.00, Winterraps 48.00—49.00, Winterrübsen 46—47, Leinkuchen 21.50—22.00, Rapskuchen 12.00—12.50 Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.00 bis 19.50 Kokoskuchen 15.50—16.00, Speisekartoffeln — Roggenstroh gepresst 3.00—3.50 Roggenstroh gepresst II 4.50 bis 5.00. Gesamtumsatz: 4553 t, davon Roggen 2017 — ruhig, Weizen 63 — ruhig, Gerste 561 — absinkend, Hafer 446 — ruhig, Weizenmehl 203 — ruhig, Roggenmehl 756 t ruhig.

Bromberg, 21. August. Amtliche Notierungen **der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.** Richtpreise: Weizen 18—18.50, Roggen 12.50—12.75 Wintergerste —, Hafer 15—15.25, Weizenmehl 33 bis 35, Weizenschrotmehl 95proz. 26.50 bis 27.50, Roggenauszugsmehl 55proz. 22.50 bis 23.50, Roggenschrotmehl 95proz. 18.00—18.50 Exportschrotmehl 20.50—21.50, Weizenkleie fein 10.50—11, mittel 9.75—10.25, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Roggenkleie 9.75—10.50, Gerstenkleie 11.25—11.75, Felderbsen —.—, Viktoriaerbsen 32.00—36.00, grüne Erbsen —.—, Sommerwicke —.—, Peluschken —.—, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.00—12.50, Winterraps 45.00—46.00, Winterrübsen 45.00—46.00, Senf —.—, Raygras —.—, Leinkuchen 24.50 bis 25.00, Rapskuchen 12.75—13.25, Roggenstroh lose 2.50—3.00, Netzeheu gepresst 6.50—7.00, Gesamtumsatz: 1953 t, Weizen 383 — ruhig, Roggen 230 — ruhig, Gerste 658 — absinkend, Hafer 225 — ruhig, Weizenmehl 50 — ruhig, Roggenmehl 102 t — ruhig.

Posener Viehmarkt

Da die Sitzung der Preiskommission sich heute wieder übermässig in die Länge zog, war es uns nicht möglich, den Viehmarktbericht rechtzeitig zu erhalten, obgleich wir die Drucklegung möglichst hinausgeschoben haben.

Deutschlands Zellwolle dringt vor

Die Erzeugung von Zellwolle in den Vereinigten Staaten zeigte gegenüber dem 1. Viertel und dem Vorjahr wiederum eine kräftige Zunahme. Sie lag im 1. Halbjahr mit 22,5 Mill. lbs um fast das Doppelte über dem 1. Halbjahr 1938. Die Erzeugungszunahme wurde von der Einfuhrsteigerung bei weitem übertroffen. Sie erreichte im 1. Halbjahr 21,0 Mill. lbs gegen 6,7 Mill. lbs im 1. Halbjahr 1938. Juni allein verzeichnet eine Rekordeinfuhr von 4,1 Mill. lbs. Etwa zwei Drittel (67,5%) stammen aus Grossbritannien, das seine Lieferstellung anteilsmässig mehr als verdoppeln konnte. Dagegen gingen die japanischen und italienischen Lieferungen scharf zurück. Bedeutsam ist das leichte Vordringen Deutschlands, das im 1. Halbjahr 1,31 Mill. lbs lieferte und einen Anteil von 6,3% bezog, während im Vorjahr praktisch überhaupt keine Lieferungen zu verzeichnen waren. Im Juni betrug die Einfuhr aus Deutschland 0,378 Mill. lbs gegen nichts im Mai.

Neue Einfuhrkontingente Polens

Auf der Vollsitzung des polnischen Einfuhrkomitees sind folgende Kontingente verteilt worden: frische Heringe und Sprotten aus Schweden, Salzheringe aus Holland, gesalzene Därme aus Schweden und Finnland, Baumwollgewebe aus dem Protektorat Böhmen und Mähren, Kürbis aus Ungarn, Wein aus Palästina, Schreibmaschinen aus USA, Uhrmechanismen aus Frankreich. Die nächste Sitzung des Einfuhrkomitees findet am 9. September in Lemberg statt. Dort werden die Kontingente von Konsumartikeln für September und Oktober und von Rohstoffen für die Zeit von September bis Dezember verteilt.

Am Montag, dem 21. d. Mts., früh 4 Uhr verschied plötzlich nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

Emilie Jendraszyk

geb. Schulz

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anton Jendraszyk

Leszno, den 22. August 1939.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Roten-Kreuz-Krankenhauses aus statt.

Nach behördl. vorübergehender Schliessung meines Geschäfts in Verbindung mit der Zurücknahme der Konzession auf den Verkauf von Waffen und Munition verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen den Lagerbestand in

Jagdartikeln, Luftgewehren, Fallen, Angelsportgeräten u. a. m. sowie die gesamte Geschäftseinrichtung mit Werkstatt

bis zum 31. d. Mts. Meine Privatwohnung befindet sich von heute ab in der ul. Przemysłowa Nr. 21, Wohnung 12.

Eugen Minke, Poznań, Telephon 2922.

H. FOERSTER

DIPLOM-OPTIKER

Poznań, Fr. Ratajczaka 35

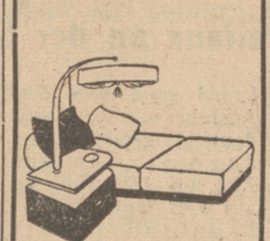
Telefon 2428.

Augengläser fachgemäß zugepaßt in modernster Ausführung!

Feldstecher, Barometer, Thermometer, Regenmesser, Stalldünger-Thermometer, Getreidewaagen

Reparaturen schnellstens! nach amtlicher Vorschrift.

Einzelmöbel



Polstermöbel Stilmöbel

E. & F. Hillert

Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei

Poznan

ul. Stroma 23

Telefon 72-23.

(Nähe des Autobus-Bahnhofs)



Nähmaschinen

der weltberühmten

Pfaff-Werke

Kaiserslautern

für Hausgebrauch Handwerk Industrie

Vertreter für Wojewodschaft Poznań

Adolf Blum

Poznań,

Al. M. Piłsudskiego 19.

Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen



Ostmesse in Königsberg eröffnet

Am Sonntag wurde in Königsberg die diesjährige Ostmesse eröffnet, die einen bedeutsamen Ueberblick nicht nur über das Schaffen der Wirtschaft, sondern auch über die Bedeutung Königsbergs als Handelsplatz Osteuropas vermittelt. Unser Bild zeigt die Ehrengäste der Ausstellung im Stand von Danzig bei der Betrachtung eines Modells der Stadt. In der Mitte Gauleiter Erich Koch, rechts neben ihm Staatssekretär Dr. Landfried, der in Vertretung des Reichswirtschaftsministers Funk gesprochen hatte, ferner Staatssekretär Pfundtner und der Danziger Senatspräsident Greiser

---

Fa. M. Schön

Wagenbau- und Sattlermeister, Kościan

empfiehlt Anfertigung von Kutschwagen, feiner Kutschgeschirre sowie Arbeitsgeschirre und deren Reparaturen.

Uebernehme kontraktliche Geschirrarbeiten.

Prämiiert mit mehreren Medaillen.

Kupferschmiedearbeiten

in Brennereien u. Molkereien, führt aus.

R. Adelt,

Poznań, Matejki 56.

Nähmaschinen

repariere gut und billig. Adresse! Komme sofort.

Pietsch,

Grochowe Łąki 3.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Stall- und Wagenlaternen

Marke „Feuerhand" und „Fledermaus"

empfiehlt

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Verzinkte Wasser- und Jauchefässer, Jauchepumpen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Herrenrad
verkaufe oder
tausche
gegen Damenrad.
Lange,
Dąbrowskiego 1.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jeznicka 10
(Świętosławska)

Kaufgesuche

Holzscheune
zum Abbruch u. Aufbau, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis.
Kroening,
Łowęcin, p. Swarzędz.

Kaufe gebrauchte
Dämpfkolonne
oder Fässer. Off. unter 4813 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Telefunken-Radio
zu kaufen gesucht.
Offert. unter **4814** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Mietsgesuche

Möbliertes
Zimmer
für 3 junge Mädchen gesucht. Angebote u. 4812 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Beamtin sucht ab 1. September möbl.
Zimmer
möglichst Nähe Deutsches Konsulat. Off. u. **4811** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Kleines, möbl.
Zimmer
gesucht. Off. u. **4804** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

3—4
Zimmerwohnung
ab 15. September oder später zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht.
Stoehr,
Puszczykowo,
Pocztowa 12, Tel. 23.

Pensionen

Schüler — Schülerinnen
finden Pension in gutem Hause (Villa). Beaufsichtigung der Schularbeiten, (Klavier i. Hause). Offerten u. **4810** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Nehme 2—3
Schüler
in Pension, sonn. Wohnung, 8 Min. v. Gymnasium.
Frau **Ch. Cirsovius,**
Górna Wilda 35, W. 9.

Gymnasiasten nimmt in
Pension
Aufsicht gesichert. Nachhilfe
ul. 3 Maja 3, m. 6.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Sept.
Jungwirtin
mit Kenntnissen im Kochen, Einmachen u. Geflügelzucht für mittleren Landhaushalt, sowie jüngerss
Stubenmädchen
mit Kenntnissen i. Nähen und Wäschebehandlung. Bewerbungen mit Lichtbild an
Käthe Rimann,
Cerekwica,
poczta Rokietnica,
pow. Poznań.

Große Guts- u. Handelsgärtnerei sucht zum 1. Januar 1940 selbständigen, energischen
Gärtner
mit langjähriger, sicherer Erfahrung in allen Zweigen der Gemüse- und Treibhauskulturen. — Zeugnisabschriften mit Lebenslauf u. Bild unter **4788** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Wirtschafter
für 100 Morgen-Wirtschaft gesucht, welcher sämtl. Arbeiten mit übernimmt. Dauerstellung. Gehaltsforderung, möglichst mit Bild, u. Off. **4807** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Suchen per sofort junges Mädchen aus gutem Hause für
Büroarbeiten
polnische Sprachkenntnisse erforderlich.
E. Rehfeld'sche Buchhandlung,
Poznań, Kantaka 5.

Gesucht zum 1. oder 15. September, ein
Hausmädchen
mögl. vom Lande, welches gut kochen u. backen kann, sowie alle Hausarbeit versteht, für Landhaushalt. Off. u. **4808** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3 erbeten.

Wirtin
zum 1. Sept. für einen Landhaushalt gesucht, wegen Verheiratung der bisherigen. Feine Küche, Backen, Einkochen, Brotbacken u. Federviehzucht wird verlangt.
Frau **L. von Gierke sen.,**
Polanowice,
p. Kruszwica,
pow. Inowrocław.

Für Geschäftshaushalt, kräftiges evangel.
Hausmädchen
mit guten Kochkenntniss. von sofort gesucht. Gehalt 20 zł monatlich. — Waschfrau wird gehalten.
Frau **K. Klemp,**
Oborniki, Rynek 15.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein energischer, tüchtiger, jüngerer
Beamter
für Milch- u. Mastviehwirtschaft gesucht. — Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an
Jonas,
Szydłowo,
Post Trzemżal,
Kreis Mogilno.

Mädchen
für Geschäft und Haushalt, deutsch u. polnisch sprechend, stellt ein
Robert Protz,
Konditorei — Kaffee,
Czarnków.

Unverheirateter
Gärtner
wird zum 1, Oktober gesucht.
Majętność Wojnowice,
p. Osieczno,
pow. Leszno.

Soeben erschienen:

Michel-Katalog 1940

in folgenden Ausgaben:

Michel-Europa-Katalog
1940 — Preis zł 6.55

Michel-Welt-Katalog
1940 in 1 Band — Preis zł 9.60

Michel-Welt-Katalog
1940 in 2 Bänden — Pr. zł 11.35

Die vielen Neuerscheinungen der Marken und ein weiterer Ausbau der Michel-Kataloge haben deren Umfang bedeutend vergrössert. Trotz dieses verstärkten Umfanges sind wieder die vorjährigen Verkaufspreise festgesetzt worden. Diese neue Ausgabe des Michel-Kataloges wird, nicht zuletzt durch die Mitarbeit hervorragender Kenner auf dem Briefmarkengebiete, wieder den Beweis erbringen, dass der Michel-Katalog mit Recht bezeichnet wird. als

der führende Briefmarken-Katalog

Jedem Katalog wird eine Uebersetzungstabelle in französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache gratis beigegeben.

Vorrätig in der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 35 Gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Heirat

Deutsch-evangelische, kinderlose, unabhängige Witwe, 51 Jahre, vollschlank, brünett, mittelgroß, sucht einen charaktervollen, gutsituierten deutsch-evangelischen, gemütvollen
Lebensgefährten
kennenzulernen, um noch einmal restlos glücklich zu werden. Gefl. Off. unter 4806 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Rassereinen, braunen
Kurzhaar-Dackelrüden
4 Monate alt, stubenrein, verkauft
Wolf, Środa,
Dąbrowskiego 14.

Stellengesuche

Suche ab 1. Septbr.
Stellung
als Wirtin oder Köchin, bin selbständig, erfahren in Land- und Stadthaushalt. Größeren Stadthaushalt bevorzugt. — Offerten mit Gehaltsangaben unter **4805** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Verschiedenes

Masseur
empfiehlt sich.
Ludwig,
Gen. Sowińskiego 16.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Für den Herrn:

Oberhemdenstoffe, Trainingsanzüge, Sportstrümpfe, Taschentücher, Trikotwäsche, Krawatten, Socken.

Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr,
Sonnabend von 8—15 Uhr.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie).
Dział Polityczny: w zast. Eugen Petrull. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat" dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie", dział prowincji: Alfred Loake; dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (in Urlaub).
Politik: i. V. Eugen Petrull. — Wirtschaft, Sport, und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde". Provinz: Alfred Loake. Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlangsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.